

Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk

Buchhändler:
Gebr. Knobholz, Dresden
und Sächs. Staatsbank.

Postgeschäftskonto: Dresden,
Kaden & Comp., Nr. 1268.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Trägerlohn mit den wöchentlichen Beiträgen „Mach der Arbeit“ und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10, Telefon 25 261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10, Telefon 25 261.
Geschäftszeit von 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreise. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile 20 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgejüche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 181

Dresden, Dienstag den 5. August 1924

35. Jahrg.

Zehn Jahre Weltkrieg

VI. Der Sinn

(Schluß)

sch. Man tut dem Geist der Zeit nicht unrecht, wenn man den Weltkrieg als Wirtschaftskrieg begreift. Es haben sich noch viele und gewaltige Antriebe den wirtschaftlichen gezeigt: räumliche, soziologische, dynastische, religiöse, Revanchistische, verfassungspolitische Zorgen u. a. m. Der Kern der Sache bleibt davon unverändert: Ein moderner Staat ist im wesentlichen der makropolitische Agent der wirtschaftlichen Interessen seines Landes. Es bleibt sich fast gleich, ob da ein Fürst, ein Ministerpräsident, ein Kaiser oder was immer gerade die Führung hat. Will sich eine Regierung halten, so muß sie nach unten hin handeln im Sinne des Directorate einer großen Wirtschaftsorganisation. Und die im Frieden waffenlos umgetragenen Kämpfe der Wirtschaftsländer um Rohstoffe und Arbeitskräfte, um Absatzgebiete, Bezugsmöglichkeiten, Handelsbedarfe und Produktionsbedingungen geben es allmählich zu tödlichen Spannungen, doch die Staaten als Machtzentren ihrer Länder zu kriegen getrieben werden. In diesem Sinne war Wilhelm ebenso wie Viviani, Franz Joseph ebenso wie Asquith, Wilson ebenso wie Salandra oder Wilson abhängig von den Wirtschaftsinteressen seines Landes.

Nützte nun der Krieg keinen andern „Sinn“ gehabt, als den, eine „Auseinanderziehung“ zwischen den großen Wirtschaftsländern und Landeswirtschaften zu sein, so wäre er offenbar ergebnislos ausgefallen. Denn zwar sind heute die Machtgewichte etwas anders verteilt, doch die Gegenkräfte sind eher vermehrt als vermindernt, die Probleme der einzelnen Länder aber vervielfältigt als vereinfacht; unter diesem Gesichtspunkt könnte man von absoluter Simultaneität des Krieges reden, von dem Beweis, daß ein Krieg die Organisation der Wirtschaft in der Welt offensichtlich nicht befähigt, ja von dem Paradoxon, daß er die Unmöglichkeit der Fortentwicklung des besseren Systems erst ganz offenbart und auf die Spur getrieben habe, wie dies jünast ein Aussatz „Die wahre Weltrevolution“ in der Volkszeitung darlegte. Endes, der Sinn des gigantischen Geschehens von 1914 bis 1918 liegt in anderer Richtung. Wir sind nicht friv und unmöglich genug, um noch von „Stahlbad“ und Völkererneuerung zu reden, nachdem wir, aber auch nur wir, so gründlich auf den Hund gefommen sind. Das mögen Generale und andre National-Mannschaften behaupten.

Wohl aber sprangt einiges mehr Tatsächliche in die Augen. Alle Wirtschaft ist heute herrschaftlich organisiert. Alle Wirtschaft bedeutet: ein ichthyoähnliches Oben und Unten. Alle Wirtschaft bedeutet: Gewinn und Willkür der einen, Elend und Unfreiheit der andern. Herrschaftliche Lebenslage der Wenigen und klassehaften Lebenslage der Vielen. Die Spannung, die daraus sich ergibt, ist die stärkste von allen Hochspannungen unseres vielseitigsten Zeitalters. Dass diese KlasseSpannung sich vermehrt mit andern, dass auf der Seite der Wenigen gewöhnlich Armee, Dynastie, höhere Beamten, Großgrundbesitz stehen und mit deren nachwirtschaftlichen ihre eigenen „rechtlichen“, verfassungsrechtlichen, sozialen Interessen vereinigen, verneben und vertreten, das verrichtet das Gesamtbild, ohne den stärksten seiner Blüte zu verlieren. Darin lag beiweisweise in Deutschland der Grund, warum das an sich so starke, in gewisser Hinsicht „mosaebende“ Bürgertum die Herrschaft der Dynastie dem Zentrum und der Generalität überlassen mußte; es hätte ohne diese Hölle, die sich ihre Hilfe teurer bezahlen ließen, jene irreducibile KlasseSpannung nicht anhalten können; es mußte sie sich also sichern, denn selber konnte es ohne Kampf nicht an die Herrschaft gelangen, sämpfend aber wäre es zwischen Proletariat und Regierung zerrissen worden. Mit andern Worten, es hatte seit 1848 einen Anschluß an das Proletariat und es mußte als weder sozialistisch noch organisierte Schicht sich „nach oben“ anlehnen. Heute gibt es das alte „Oben“ nicht mehr und dadurch erklärt sich vollaus das aerrissene, gefahrene und hältlose Gebaren des Bürgertums.

Die KlasseSpannung aber ist so groß und allgegenwärtig, daß jede, einigermaßen durchdringende Veränderung der jeweils gültigen Kräftelage sie zu Explosionen löst. Der Weltkrieg war eine durchdringende Veränderung der Kräfteverhältnisse. Die Wirtschaftseinheiten, alleidlich ob „Demokratien“, Konstitutionen, holt oder scheinkonstitutionelle Monarchien, waren von Wirtschaftsinteressen getrieben, in den Kriegen. Wedes riskierte damit keine weltwirtschaftliche Macht. Die Machtgewichte verheben sich neu, ohne daß die zwischenländischen Spannungen beobachtet werden müssen. Wedes Klimax risikierte aber gleichzeitig seine innere Machtverteilung. Teilsweise, weil das Machtmittel für Krieg nach außen und für Herrschaft im Innern das gleiche ist: die Armee. Wird sie vernichtet, so fehlt dem Massendruck von „unten“ der bewaffnete Gegendruck von „oben“ und die KlasseSpannung kann explodieren. Teilsweise auch, weil im Kriege eine Bewaffnung der Massen notwendig wird, die sich nach Umständen gegen die Herrschaftsorganisation wenden kann. Teilsweise auch, weil Kriegsende die KlasseSpannung vervielfacht, teilsweise auch, weil Kriegsmaterialien den allgemeinen, fortwährend gesuchten Glauben an die Herrlichkeit der gezeigten Verhältnisse aufstellen und an seine Stelle Zweifel und Verneinung legen.

Es gibt noch mehrere solche „teilsweise“ wirkende Momente, die den Krieg zum großen Wagnis auch nach innen

* Vgl. die Artikel „Zehn Jahre Krieg“ in Nr. 174, 175, 176, 178 und 179 der Dresdner Volkszeitung.

Die Verhandlungen in London

S. London, 4. August.

(Vig. Funkbericht unsres Sonderkorresp.)

Am Montag haben ausschließlich die Chefsdelegierten über die Lösung der Eisenbahnfrage und die Räumung der Köln-Zone beraten. Erst am Dienstag, nach Ankunft der deutschen Delegation, die morgens um 8 Uhr erfolgt, werden die Arbeiten der Konferenz, die praktisch seit Sonnabend ruhen, wieder in Gang kommen. Die erste Vollsitzung mit den Deutschen beginnt nachmittags 3 Uhr. Macdonald wird sie mit einer Rede eröffnen, auf die man eine Antwort des Reichskanzlers Marx erwartet. Diese Vollsitzung wird lediglich formeller Natur sein. Ihre Bedeutung besteht darin, daß die Verhandlungen damit ihren bisher rein interalliierten Charakter verlieren. Unmittelbar nach der Vollsitzung erfolgt die Bildung von Kommissionen, die teilweise sofort zu Beratungen zusammengetreten sollen.

In der Vollkonferenz am Dienstag werden der deutschen Abordnung die bisherigen Beschlüsse der Alliierten übergeben werden. Die Alliierten erwarten, daß die deutsche Abordnung das Studium der Konferenzbeschlüsse innerhalb 24 Stunden beendet hat, so daß schon am Mittwoch in einer neuen Vollsitzung die Deutschen in der Lage sein werden, ihre Wünsche zu äußern.

Drei Abkommen

S. London, 4. August. (Vig. Drachb.)

In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erwiderte Macdonald, die Alliierten würden vorschlagen, daß drei Abkommen als Ergebnis der Londoner Konferenz zur Durchführung gelangen: ein Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission, das andre zwischen der deutschen und den alliierten Regierungen und das dritte zwischen den alliierten Regierungen untereinander.

S. London, 5. August. (Vig. Drachb.)

Vorläufig besteht in den Kreisen der Entente-Delegationen wenig Neigung an den von der Konferenz der Alliierten gefassten Beschlüssen tiefgreifende Veränderungen vorzunehmen. Es wird bedeutender Anstrengungen und großer Geschicklichkeit der deutschen Unterhändler bedürfen, um in diese Auffassung im Lager der Entente eine Freizeit zu schlagen. Das wichtigste Problem bleibt zunächst das militärische Räumung des Ruhrgebietes, das bisher auf der Konferenz nur inoffiziell besprochen worden ist und auch jetzt nicht auf der Konferenz selbst, sondern gleichzeitig werden den offiziellen Verhandlungen der Konferenz behandelt werden wird. In dieser Frage die Franzosen von ihrem Standpunkt abzuwenden, wird schwierig sein, weil sich die französischen Militärs bezüglich des Räumungstermins besonders hartnäckig zeigen wollen, auf Herrriot ihren Druck ausüben. Günstiger scheinen die Verhältnisse bei der Frage 9: Beendigung der Einreisung von 4000 französischen Eisenbahnherrn unter das deutsche Personal zu liegen. Wie es heißt, soll hier ein Radgehen Frankreichs im Bereich der Möglichkeit liegen, da England, Italien und Amerika den französisch-belgischen Wünschen wenig geneigt sind.

Deutschland wohlgefundene Parteilichkeiten im Lager der Alliierten sind der Meinung, daß Deutschland am besten daran täte, seine Anstrengungen auf eine günstige Lösung der Fragen der militärischen Räumung und der Zurückflucht der Eisenbahner zu

orientieren und die andern litiganten Gegenstände, wie die Saatfrüchte, in den Hintergrund zu rüden.

Volle Rebedfreiheit, aber beschränktes Programm

S. London, 5. August. Die Regierungssprecher erklärt über das weitere Programm: Um die Arbeiten der Konferenz zu beschleunigen, sollen die Kommissionsberatungen einem in der Mitgliederzahl nach Möglichkeit beschränkten Kreis vorbehalten bleiben. Es sollen dabei die Premierminister von Frankreich, England und Belgien lediglich von einem ihrer Ministerkollegen und einem Sachverständigen für die technischen Fragen begleitet sein, von den übrigen Delegationen jedoch nur die Vorsitzenden allein. Von deutscher Seite sollen vier Bevollmächtigte und vier Sachverständige zugelassen werden. Zu gleicher Zeit soll die Reparationskommission Verhandlungen mit den deutschen Delegationen über die in ihre Kompetenz fallenden Fragen aufnehmen. Ramsay Macdonald habe die Würde — und er befindet sich in Übereinstimmung mit den übrigen Delegationschefs — den Deutschen Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt in jeder von ihnen gewünschten Weise zur Geltung zu bringen, aber es sei entschlossen, unter keinen Umständen die gewissen den Alliierten getroffenen Vereinbarungen in ihrem Prinzip zu ändern. Die Diskussion mit den deutschen Delegierten soll in der von England bei jühdlichen Anlässen üblichen Form des mehrseitigen Redefests stattfinden. Ramsay Macdonald habe die Würde — und er befindet sich in Übereinstimmung mit den übrigen Delegationschefs — den Deutschen Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt in jeder von ihnen gewünschten Weise zur Geltung zu bringen, aber es sei entschlossen, unter keinen Umständen die gewissen den Alliierten getroffenen Vereinbarungen in ihrem Prinzip zu ändern. Die Diskussion mit den deutschen Delegierten soll in der von England bei jühdlichen Anlässen üblichen Form des mehrseitigen Redefests stattfinden.

Nach einer kurzen Meldung soll Herriot am Montag morgen erklärt haben, daß wenn die deutsche Delegation versuchen sollte, die Frage des Ruhrgebietes aufzumerken, dies zu einem Zwischenfall von französischer Seite Anlaß geben würde. Ramsay Macdonald habe indessen in dieser Hinsicht beruhigende Versicherungen abgegeben. Weiterhin habe der französische Ministerpräsident betont, daß auch die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes von den Deutschen nicht vor der Konferenz abgedrängt werden darf. Die Form, in der die Diskussion über die einzelnen Punkte der Tagesordnung erfolgen. Alle nicht zum Konferenzprogramm gehörigen Fragen sollen strikt davon ausgeschlossen bleiben.

Nach einer kurzen Meldung soll Herriot am Montag morgen erklärt haben, daß wenn die deutsche Delegation versuchen sollte, die Frage des Ruhrgebietes aufzumerken, dies zu einem Zwischenfall von französischer Seite Anlaß geben würde. Ramsay Macdonald habe indessen in dieser Hinsicht beruhigende Versicherungen abgegeben. Weiterhin habe der französische Ministerpräsident betont, daß auch die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes von den Deutschen nicht vor der Konferenz abgedrängt werden darf. Die Form, in der die Diskussion über die einzelnen Punkte der Tagesordnung erfolgen. Alle nicht zum Konferenzprogramm gehörigen Fragen sollen strikt davon ausgeschlossen bleiben.

Französische Sozialisten in London

Paris, 4. August. (Vig. Drachb.) Die Sozialistische Partei hatte am Freitag beschlossen, eine Abordnung nach London zu entsenden, um sich mit der englischen Arbeiterpartei über gewisse mit dem Reparationsproblem zusammenhängende Fragen zu beschäftigen. Auf Grund der am Sonnabend auf der Konferenz aufgestandenen Einigung zwischen den Alliierten, wurde dieser Beschluß rückgängig gemacht. Lediglich der Abgeordnete Antwiott ist am Sonntag in Begleitung Grumbachs nach London abgereist, um dort die entscheidenden Verhandlungen der Konferenz aus der Nähe verfolgen zu können.

Amerikas Kapital steht bereit

Nach einer Kurzmeldung aus New York ist seit dem Eintritt der ersten Londoner Meldungen über den Erfolg der alliierten Vereinigungen die New Yorker Börse geradezu von einer optimistischen Welle bebt. Sämtliche europäischen Delegationen haben sich sofort um mehrere Punkte verbessert. Die Nachfrage war außerordentlich stark, stärker als seit Monaten. Die Überzeugung ist allgemein, daß die Deutschen landen. Die bereits am 1. September ausgesetzten werden können. Das Bankensyndikat wird binnen kurzem über die Einzelheiten der Ausgabebedingungen Beschluß fassen. Sämtliche großen Banken Amerikas werden beteiligt sein.

Nach einer Kurzmeldung aus New York ist seit dem Eintritt der ersten Londoner Meldungen über den Erfolg der alliierten Vereinigungen die New Yorker Börse geradezu von einer optimistischen Welle bebt. Sämtliche europäischen Delegationen haben sich sofort um mehrere Punkte verbessert. Die Nachfrage war außerordentlich stark, stärker als seit Monaten. Die Überzeugung ist allgemein, daß die Deutschen landen. Die bereits am 1. September ausgesetzten werden können. Das Bankensyndikat wird binnen kurzem über die Einzelheiten der Ausgabebedingungen Beschluß fassen. Sämtliche großen Banken Amerikas werden beteiligt sein.

Das Maß der Opfer steht im Verhältnis zu der Größe der Freiheitsbedrohung. Die Befreiung von Dunkerkum und Kaiserismus, vom preußischen Herrenhaus und preußischer Generalität ist als Kriegserfolg erobert. Aber die Freiheit ist nicht wegen momentaner Vorteile und wegen eider Reaktionen verloren, sondern infolge der weltgeschichtlichen Lage der Wirtschaftsentwicklung in schwerster Gefahr! Wir freuen uns der Demokratie, und mit Recht, denn sie ist eine bessere Operationsbasis für die Menschenbefreiung als wir sie seit mehreren Menschenaltern kannten. Aber sie ist nur eine Basis — die eigentliche Erwerbung, der notwendige Sieg liegt noch vor uns. Mit der Demokratie haben wir nicht mehr erobert als Frankreich und Amerika beispielweise längst haben; aber wie sieht es mit der Freiheit dort aus? Gab und gibt es keinen Kaiserismus in Frankreich? Kein Massenland in Amerika? Ist nicht sogar das demokratische Frankreich heute das imperialistischste Land der Erde, bereit, seine Söhne in einen furchtbaren Krieg, den Dienst blind-fürsamer Präventivkriege und ekelhafter Polizistenmäßigung hineinzutreiben, gemeinsam mit Schwarzen, Braunen und Bebrauen? Hat nicht amerikanisches, demokratisches Bürgerkum es gar verstanden, den armenigen, halben Baraff einer vaterlichen Bürgerfreiheit, garantiert durch eine überalte Verfassung, an Stelle des wirtschaftlichen und hohen Freiheitsbegriffes, den wir noch kennen, hineinzulügen in Proletariergehirsche, so daß die proletarische Freiheitsbewegung nirgends so schwach wie in dem Land ist, sich abermals zu unterwerfen, seine neue Freiheit gegen

geringe Vorteile zu verkaufen, und solcherart die innerliche Unfreiheitlichkeit deutschen Wesens verräterisch zu bestätigen. Sind wir fähig genug, den Sinn des großen Krieges in den Zusammenbrüchen des Absolutismus und der Unfreiheitlichkeit der deutschen Staaten zu erkennen, während die anderen litiganten Gegenstände, wie die Saatfrüchte, in den Hintergrund zu rüden. Die Befreiung der Menschen aus der Herrschaft der Dynastien und Monarchien ist als Kriegserfolg erobert. Aber die Freiheit ist nicht wegen momentaner Vorteile und wegen eider Reaktionen verloren, sondern infolge der weltgeschichtlichen Lage der Wirtschaftsentwicklung in schwerster Gefahr! Wir freuen uns der Demokratie, und mit Recht, denn sie ist eine bessere Operationsbasis für die Menschenbefreiung als wir sie seit mehreren Menschenaltern kannten. Aber sie ist nur eine Basis — die eigentliche Erwerbung, der notwendige Sieg liegt noch vor uns. Mit der Demokratie haben wir nicht mehr erobert als Frankreich und Amerika beispielweise längst haben; aber wie sieht es mit der Freiheit dort aus? Gab und gibt es keinen Kaiserismus in Frankreich? Kein Massenland in Amerika? Ist nicht sogar das demokratische Frankreich heute das imperialistischste Land der Erde, bereit, seine Söhne in einen furchtbaren Krieg, den Dienst blind-fürsamer Präventivkriege und ekelhafter Polizistenmäßigung hineinzutreiben, gemeinsam mit Schwarzen, Braunen und Bebrauen? Hat nicht amerikanisches, demokratisches Bürgerkum es gar verstanden, den armenigen, halben Baraff einer vaterlichen Bürgerfreiheit, garantiert durch eine überalte Verfassung, an Stelle des wirtschaftlichen und hohen Freiheitsbegriffes, den wir noch kennen, hineinzulügen in Proletariergehirsche, so daß die proletarische Freiheitsbewegung nirgends so schwach wie in dem Land ist, sich abermals zu unterwerfen, seine neue Freiheit gegen

deutsches Bürgertum, das 1849 seine alten Ideen so leicht preisgab, mit Ruhe ein Gleichtes versuchen?

Demokratie kann recht wohl in Wahrheit zur „Plutokratie“ werden, zur Herrschaft des Geldsaches, des Industriekapitäns, der Ausbeutung, Völkerverdummung und Säbelherrschaft. Und sollten wir dazu auf dem Wege sein, dann haben freilich die so unrecht nicht, die Wilhelms Zeiten als die „schöneren“ finden! Das ist die Gefahr, in der wir leben. Der Weltkrieg hat nochlose Opfer gefordert. Sie sind gebracht, und unverständlich. Führte er etwas, nur etwas Wünschenswertes mit sich, so war es die Entfestigung der Freiheit. Über die Opfer waren sinnlos bis zum Unerträglichen, wenn wir die Freiheit nicht zu mehren wissen. Weit mehr als die „bürglerische“ Freiheit gilt es im 20. Jahrhundert!

Der Wille des deutschen Volkes, und da das Bürgertum in Unterwerfungslust verharrt, der Wille des deutschen Proletariats ist herausgefordert, der menschlichen Freiheit neue und größere Siege zu erkämpfen. Das ist das Gebot der

Stunde nach zehn wüsten Kriegsjahren. Die Weltentwicklung zwar selber kommt ihm zu Hilfe. Wir erleben es am Beispiel der Reparationen deutlich bis zum Nachhasten: die anarchische Großkapitalwirtschaft war imstande, die Mittel zum Leben vieler Millionen aufzurichten; aber sie vermochte nicht friedlich und zweckmäßig zu bewirtschaften. Sie verstrickt sich in Kriege und Wahnsinn, solange sie herrschaftlich, antideutsch und anarchistisch bleibt. Sie hat den Weltkrieg gezeugt, der entstörung brachte. Sie kann nicht ausbauen. Sobald Deutschland die phantastischen Reparations-Milliarden wirklich zahlt, werden alle Völker sterben: „Hört auf! Wir verkommen wegen eurer Zahlungen in Arbeitslosigkeit und Verwirrung und Konkurrenzdruck“. Dieser größte Erdenvahnfinn — möge er das letzte Stadium des heillosherrschenden Krieges sein! Er kann es, wenn die Märsche die Aufgabe erkennen und das thre tun. Das Ende anarchistischer Wirtschaft, und nur dieses, wird auch das Ende der Verfolgung sein; die wahrhaftige Befreiung und der wahrhaftige Friede sind eins.

erlangung erforderlichen Zeit überhaupt keine Milde und Arbeit auf die Ausübung des Planbuchs verwehet hätte.

Dies ist nur ein kleines Beispiel für die Unsauberkeit Ihrer Geschichtsschreibung. Aber es lag mir daran, Sie auf Ihren handgreiflichen Lügen zu erappeln, indem ich Ihnen in meinem ersten Brief die Fragen stellte, auf die Sie keine Antwort geben können.

Ich werde nunmehr diese Entlarvung eines Mannes, der immerhin einen wissenschaftlichen Namen an vorgelebt hat, der Dessenlichkeit übergeben. — gez. Erich Ruttner.

Es war die höchste Zeit, daß diesem Philosophen, der feiner ist, der eine Moral predigt, die er selber nicht hat, der von andern Geistern verlangt, ohne seine angeben zu können — daß diesem irrlichternden Klugredner einmal auf die Finger geklopft und daß festgestellt wurde, aus welchen Quellen er schöpft. Sie sind so beschaffen, daß er auch sie nicht angeben kann. Spengler hat bisher der Welt nur erzählt, was den andern sieht. Er wendet sich gegen die Demokratie, ohne zu sagen, wofür er ist; er greift die Republik an, ohne zu sagen, ob er die Monarchie will. Jetzt kann ihm endlich attestiert werden, was ihm fehlt: nämlich jenes Mindestmaß von Gewissenhaftigkeit, das von einem verlangt werden muß, der sich historiker, Philosoph, Volksverteiler und was sonst noch nennt.

Das Berliner Tageblatt sagt, man wird nunmehr annehmen müssen, daß Spengler nicht in der Lage ist, den Beweis auch nur für eine einzige der von ihm aufgestellten Behauptungen zu erbringen. Tatsächlich vernichtend lauten die Feststellungen mehrerer bürgerlicher Blätter. Aber es gibt auch andre; es gibt welche, die sich zu den Verteidigern dieses sozusagen wissenschaftlichen Konfusionsstaates aufsetzen — und damit kommen wir zu einem echten Provinzialblatt, den Dresdner Neuesten Nachrichten. Herr Theodor Schulze benutzt dort die Feststellungen Ruttlers, um eine Attacke gegen den Marxismus zu reiten. Eine „Hoffnung“, wie die Dresdner Neuesten Nachrichten sagen würden, wenn's umgekehrt läge. Verbrochen in einem Stil, der schaurig ist, und mit einer Logik, daß sich die Bäume biegen. Wir sagen das alles nicht, um wieder einmal zu erhartzen, daß die Dresdner Neuesten Nachrichten nicht nur zwischen den Zeilen reaktionär sind, sondern wir möchten in diesem Zusammenhang eins in Erinnerung bringen: Dieser Herr Theodor Schulze wurde einst wegen mangelhafter journalistischer Beantragung von einem bürgerlichen Kollegen im Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse scharf rangenommen. Sein Kollege Udermann sagte dort diesem Schriftführer der Mittelmäßigkeit, er habe einen „Meford der Wiederhöpfel“ aufgestellt, wofür ihm „geistiges Analphabetentum“ und Subalternität vor.

Wir haben damals durch entsprechenden Nachdruck dieser Abstrafung dafür gesorgt, daß man auch in Dresden weiß, wie man in bürgerlichen Kollegenkreisen über die „meirreichende Dynamit“ der Worte des Herrn Schulze denkt. Das kann er dem „Marxismus“ nicht vergessen. Seit dieser Zeit ist für ihn Karl Marx bankrott. Denn diese Schulze gehören nun mal zu jenen findlich-glücklichen Naturen, denen der eigene Bankrott immer als der andre erscheint. Im übrigen: Herr Schulze und der Marxismus! Wer kann da ernst bleiben? Wedoch, es handelt sich hier um das sozusagen Publicationsorgan der Dresdner Demokraten, und das empfinden die wirtschaftlichen Demokraten als überaus peinlich. Was wir ihnen nachfühlen können.

Rückkehr zum Achtstundentag

Essen, 4. August. Die Stadtverordneten-Versammlung in Hamborn nahm einen sozialdemokratischen Antrag auf Wiedereinführung der 48-Stunden-Woche an Stelle des bisher geltenden 10-Stunden-Tages für die städtischen Beamten und Arbeiter an.

Kleine politische Nachrichten

Der Säuberungskommissar der Kommunisten

Herr Hölein ist von der Kommunistischen Internationale ausgerufen, die „Säuberung“ der kommunistischen Parteien vorzunehmen. Jetzt meldet die Brüsseler Polizei, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hölein festgenommen und in Haft behalten wurde. Hölein habe einen Ausweispass auf den Namen Kessel, deutscher Reichstagsabgeordneter, bei sich geführt. Bei der Verhaftung kam es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Ein ungeheurem tumult machte das Eingreifen der Gendarmerie notwendig. Hölein war vor kurzem aus Belgien ausgewiesen und ist der Polizeibehörde an die deutsche Grenze geführt worden.

Die Dardanellen heißtet. Der Dampfer sank in vier Minuten. Es wäre erfreulich, wenn sich diese Meldung bestätigen sollte. — Leipziger Neueste Nachrichten, August 1915.

Am 31. Oktober wurde unser lieber O.S. abberufen. Ein Granatbuch setzte seinem Erdenleben ein Ziel. Er war erst 22 Jahre alt, aber reif für die Ewigkeit.

Doch ich am 26. 10. durch Bauchbeschluß verwundet wurde, nun zum dritten Male, schwieb ich. Die wohl schon Gott hat die Augen wunderbar gelenkt. Sie glitt zwischen Leber und Gedärn hindurch und konnte leicht herausgeschnitten werden.

Academische Zeitung, November 1916.

„So weit haben sie uns gebracht, daß das Todesgeschul ganz Regiments, wenn die Menschen sie hinunterfallen, als liebliche Himmelsmusik uns in die Ohren singen soll! Ihr oder wir — Ihr habt's gewollt. Wohl denn: hinunter — hinunter!!!“ — Todeszeitung „Gommewacht“ 1917.

„Unterseeboote sind gewiß lieblos, unchristlich. Sie sind genau so ungerecht wie der Mammon. Gerade darum entsagen wir ihnen nimmer. Wir brauchen sie, wie wir ja auch nach Jesu eigenem Wort den Mammon brauchen sollen. Das ist eben das Schöne, daß wir bei dem allen das Wort Jesu für uns haben.“ — Domprediger G. Tolzien.

„Unsre Schuld ist es nicht, wenn wir in der Blutarbeit des Krieges auch die des Feindes verdichten müssen. Dem Soldaten in das kalte Eisen in die Hand gegeben. Er soll es führen ohne Scheu; er soll dem Feinde das Panzerett zwischen die Rippen rennen; er soll sein Gewicht auf ihre Schädel schmettern; das ist seine heilige Pflicht, das ist sein Gottesdienst.“ — Divisionspfräger Schettler.

„Mein Reichstag zeigt eine verschleierte üble Führung, indem er zwischen den Sozialisten, die von den Juden unterstützt werden und den ultramontanen Katholiken, hinc und herbewandt. Meine Ansicht nach müssten beide Parteien einzeln gehängt werden.“ — Kaiserbrief an den Zaren, 1886.

„Beim Frühstück sagte der Kaiser zum Kronprinzen: „Bei dir ist man besser als bei mir. Ich werde mit überlegen, ob ich nicht deinen Koch requirieren lasse.“ Raum ist das Österreich gereicht. Da heißt es: Sie kommen. Und richtig, ein Kinnemann dreht auch schon kräftig die Kurbel auf der Straße. „Sie, photo-

Spenglers Entlarvung

Wir entnehmen der neuesten Nummer der Blätter nachstehenden Briefwechsel, den der Genosse Erich Ruttner der Redaktion zur Veröffentlichung übergeben hat.

Ruttner, M. d. 2.

Berlin SW 68, den 12. Juni 1924.
Lindenstraße 3.

Herrn
Dr. Oswald Spengler
durch den Verlag Beck (München)

Sehr geehrter Herr Spengler!

Wir Interesse habe ich Ihr Buch „Neubau des Deutschen Reiches“ gekauft. Auf den ersten Seiten nehmen Sie auf einige Ereignisse Bezug, deren Laufstand ich gern nachprüfen möchte, die sich aber in der dargestellten Form: der historischen Kontrolle entziehen. Auf Seite 9 heißt es:

1. „In Weimar betrauen sich die bekanntesten Helden dieses Kaiserspiels an dem Tage, wo in Versailles unterzeichnet wurde.“

Ich bitte um Angabe der Namen der Herren, die sich am Abend der Unterzeichnung in Versailles in Weimar befanden.

Ebenso:

2. „Es geschah nicht viel später, daß mit großen Amtmännern ausgetretene Führer des Proletariats sich in einer Berliner Schiebervilla mit Nachbarn betrautten, während Arbeitsexponenten vor der Tür warteten.“

Ich bitte um Angabe der Namen der Herren, die sich befindet und schließlich um das Datum des Ereignisses.

Auf Seite 10:

3. „Angreifenden belämmerten die Proletarier Landländer und reiche Schwiegerjähne, und bürgerliche Hüngerleider mit geschäftlicher Begabung wurden plötzlich stumm, wenn im Fraktionszimmer hinter einem eben gekämpften Gesetz antritt der Schatten eines Kongzess sichtbar wurde.“

Bitte um Beantwortung der Fragen: wer mit den Proletariern gemeint ist, die Landländer (welche?) und reiche Schwiegerjähne (welche?) belämmerten; ferner wer die bürgerlichen Politiker sind, die sich, wie angegeben, verhalten haben?

Auf Seite 12:

4. „1922 erhielt ein Gewerkschaftsbeamter eines der höchsten Verwaltungssämter in Preußen, mit der Begründung, daß er der letzte seiner Altersklasse sei, der noch seinen Auftrag erhalten habe.“

Ich bitte um nähere Bezeichnung des Vorfalls, namentlich Angabe des Namens des Gewerkschaftsbeamten und des betreffenden Amtes.

Für eine recht baldige Beantwortung meiner Fragen wäre ich Ihnen außerordentlich verbunden. Dabei sage ich voraus, daß Sie als Historiker von Auf nur solche Quellen mir bezeichnen werden, die einer ernsthaften historischen Forschung genügen.

Ich glaube mich mit Ihnen in der Auffassung einig, daß es natürlich kein Vorsatz solcher Behauptungen darstellt, wenn einmal technisches in irgendinem Winkel- oder Heißblättchen (namentlich in derart allgemeiner Form) gestanden hat.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich auf Ihre Antwort besondere Wert lege und aus einer Nichtbeantwortung meiner Anfrage den Schluss ziehen müßte, daß Sie zu einer positiven Beantwortung meiner Fragen nicht imstande sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Erich Ruttner.

Dr. Oswald Spengler
München, Agnesstr. 54.

München, den 26. Juni 1924.

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihren Brief vom 12. Juni, den ich bei meiner Rückkehr von einer Reise hier vorfand, habe ich folgendes zu erwidern:

Ich pflege in meinen politischen Schriften Zustände und Systeme anzugehen, nicht die mehr oder weniger belanglosen Personen. Infolgedessen habe ich aus meinem Material Fälle herausgegriffen, welche Zustände bedeuten, ohne Rücksicht auf die Person. Die Zuverlässigkeit meines Materials zu beurteilen, wollen Sie mir überlassen, ebenso die Entscheidung darüber, ob und wann ich Gründe für vorliegend halte, die Namen in diesen und andern mit bekannten Fällen zu nennen.

Im übrigen weise ich den Versuch zurück, eine Ihnen zugesagte Antwort dadurch erzwingen zu wollen, daß Sie die Nichtbeantwortung Ihrer Fragen für gleichbedeutend mit der Unmöglichkeit erklären. Sie beantworten zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ges. O. Spengler.

Ruttner, M. d. 2.

Berlin SW 68, den 8. Juli 1924.
Lindenstraße 3.

Herrn
Dr. Oswald Spengler
München, Agnesstraße 54.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Schreiben vom 26. Juni kann ich nur als einen Versuch werten einer Beantwortung meiner konkret und präzis gestellten Fragen auszuweichen.

In Ihrer Schrift „Neubau des Deutschen Reiches“ bemerken Sie zu dem zweiten der von mir erwähnten Fälle ausdrücklich: „Das ist kein Zwischenfall, sondern ein Symbol. Das ist der deutsche Parlamentarismus.“

Wenn ein Historiker einen Einzelfall zu der Höhe eines Symbols erhebt, so muß er auch imstande sein, diesen Einzelfall zu beweisen, so muß er auch mit Namen und — Quellenangabe zur Verfügung stehen und darf nicht einem berechtigten Zweifel und dem Wunsche um sachliche Nachprüfung mit der von Ihnen beliebten hochmöglichen Bemerkung begegnen, daß man ihm nur die Sorge um die Zuverlässigkeit seiner Quellen überlassen möge. Dazu bin ich um so weniger imstande, als die ersten Kapitel Ihres Buches geradezu strohen von tatsächlichen Unwahrheiten. So behaupten Sie z. B. auf Seite 14:

„Wer im Reichstag ging indessen eine andre Polonäse an der Präsentation vorüber, wo man durch Eintrag den Anspruch auf Diäten erhielt, um dann wieder seinen Geschäftsrath nachzuhören, und diese Diäten blieben nicht hinter dem Wahlzettel.“

Dies schreiben Sie, obwohl Ihnen eine einfache Berechnung hätte darlegen können, daß die Reichstagsdiäten tatsächlich genau in dem gleichen Maßstab wie die Beamtengehälter sind.

In der Inflationszeit hinter der Mark zurückgedrängt sind und obwohl Ihnen bekannt sein dürfte und müßte, daß gerade im Reichstag die Verabsäumung einer einzigen namentlichen Abstimmung den Verlust der Diäten für den nach sich zieht, der verabsäumt hat, mag er auch sonst den ganzen Tag anwesend gewesen sein, und obwohl Sie schlichtlich als Historiker besser wissen als irgendwelcher gewissenlose Agitator, daß die Hauptarbeit der Parlamente in den Kommissionen geleistet wird, und daß in diesen sehr fleißig gearbeitet werden ist während wird. Sie es so darzustellen scheinen, als ob das Gros der Reichstagsabgeordneten außer der für die Einzeichnung und Diäten-

Aus großer Zeit

Den Preisrednern des Krieges, die in diesen Tagen von der „großen Zeit“ schwächen, wollen wir ins Gedächtnis rufen, daß die Zeit des Menschen schlachten nicht „groß“, sondern eine Kloake war, die die Lust verpestete bis in unsere Tage hinein, eine Kloake wie die Zeitungen, die die Lust erzeugen halfen, wie der Professorenkönig, der mit dem Mantel der Wissenschaftlichkeit umtan, die Mützen des Teufels brauen half, wie die Kriegspressequartiere, die die Schlammschlüter von Liège, Gemeinde und Dummheit laminenartig über das Land ausstoßen und diesen stinkenden Dreck „patriotische Gesinnung“ nannten. Wir wollen den Gedel abheben und von dem Unrat ein paar Teile zu schau stellen, damit diejenigen, denen der Krieg kein Stahlbad war, daran erinnert werden, wie die Wertemacher des Krieges das blutige Gemetzel besangen, beleidigten und bekräftigten. Der Dichter, der Kriegsberichterstatter, der Kaiser hat das Wort:

Dank Kaiser Wilhelm für das Wort.

Es überholt von Ort zu Ort:

Nun wollen wir sie verdreschen.

Sein großes Wort am großen Tag

Das gab den Lauf beim Entscheid:

Nun wollen wir sie verdreschen.

Kriegslied, August 1914.

Ein neu und gut Verfügbare Brief aus einer Stadt in den Rheinlanden, wo die ersten Verwundeten eingetroffen waren, entnahmen wir folgendes: „Die Verwundeten haben aber einen Mut! Man hört nur sagen: Sobald wir können, gehen wir wieder an die Front, die müssen mal was Ordnungliches drauf haben.“

Berliner Volksanzeiger, August 1914.

Als Wilhelm Kortzfleisch aus der Kariope erwachte, stand der Kaiser plötzlich neben dem Operationstisch und saß den jungen Krieger in eine längere Unterhaltung. Den Anlaß hierzu hatte der Berichter selbst herbeigeführt. Doch halb in der Kariope hatte er den Kaiser höchstens lassen, den er zu vollstem Bewußtsein gekommen, völlig unerwartet neben

sich sah. Der Kaiser streichelte ihm die Wangen und den Kopf. Gang Eins spricht über diesen Vorfall.“

Berliner Volksanzeiger, September 1914.

Ja, ja François,
Jetzt geht die Sache richtig los!
Erst holen wir euer Land, dann euer Meer,
Das wird somos!
Wie werdet ihr so klein und wie so groß,
Doch ganz besonders von euch François,
Besessen uns die wunderbaren roten Hosen.

Kriegsdichtnis in Gedichten, September 1914.

Ich persönlich empfinde das Königreich Montenegro als einen schlechten Witz der Weltgeschichte. Belegten betrachtet ich als eine Wiggiburt der Politik und die belgische Nationalität hat für mich einen leisen Anflug von Rom. Im übrigen können einem die Leute leid tun. Serben und Japaner lösen eher ein Gefühl des Widerwillens und Abstoßens aus und ich komme von dem Gedanken nicht los, daß man ehrliche Waffen beschmiedt, wenn man mit solchen Völkern kämpft. Die Japaner habe ich schon vor dem Kriege nie eigentlich als Menschen, sondern immer nur als außerordentlich gelehrt Halbaffen angesehen.“

Professor Werner Sombart, November 1914.

„In einem solchen Schützengraben sieht es nicht etwa zahl aus, sondern einfach schmutzig. Deden, Betteln, alles tabellös. Die Kompanien lösen sich alle acht Tage ab. Ich habe mir erz

Das Reichsbanner an die Reichsregierung

SPD. Der Bundesvorstand des "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" hat unter dem 1. August an den Reichsminister des Innern folgendes Schreiben gerichtet:

"Nach Pressemeldungen hat die bayerische Regierung eine Verordnung über die Einschränkung öffentlicher Feiern erlassen. Nach den Erklärungen, die der bayerische Innenminister in einer Pressekonferenz gab, sollen unter diese Verordnung auch die Feiern zu Ehren der Gefallenen am 3. August und die Feiern am Verfassungstag. Die bayerischen Verbände des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold haben umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um sich in dem von der Reichsregierung vorgesehenen Rahmen an der Feier am 3. August zu beteiligen. Unsere bayerischen Kameraden sind der Auffassung, daß lediglich ihre Beteiligung den Grund für das bayerische Verbot öffentlicher Feiern am 3. August bildet. In dieser Auffassung werden wir bestärkt durch das Verbot, den Tag, an dem in Weimar das Werk der Verfassungsföderung vollendet wurde, durch Feiern unter freiem Himmel zu begehen, wie es sonst überall im Reich geschehen kann.

Die bayerische Regierung nimmt damit den verfassungstreuen Bevölkerung die Möglichkeit, für die Erhaltung der gegenwärtigen Staatsform öffentlich zu werben und lädt durch ihre Auseinandersetzung jene Parteien und Verbände, die nicht nur Bayern selbst, sondern auch das Reich wiederholst in die schwersten Gefahren des Bürgerkrieges gefügt haben.

Die Tatsache allein, daß die bayerische Regierung den Abzüglich der Reichsregierung zuwidert am 3. August selbst steht, ist geeignet, die Hinterbliebenen der Gefallenen und die Männer, die den Weltkrieg überlebt haben, aufs tiefste zu verletzen. Wenn zudem durch das Verbot öffentlicher Feiern in den Kreisen der Republikaner die Auffassung entsteht, es sei nur erfolgt, weil die Teilnahme der Republikaner der Regierung nicht erwünscht ist, wird Gefahr der Belästigung der Republikaner nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich heraustragen.

Das "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" hält allen Einfluß des Reiches aufzubieten, um die bayerische Regierung zu veranlassen, sowohl die Feiern am 3. August als auch am 10. bzw. 11. August als solche zu erklären, die im allgemeinen Interesse des Staates und des Volkes liegen und die nach den Bestimmungen der bayerischen Regierung unter freiem Himmel stattfinden können. Darüber hinaus bitten wir, die bayerische Regierung zu veranlassen, eine öffentliche Erklärung abzugeben, die geeignet ist, der Aufstellung entgegenzuwirken, als wenn das Verbot öffentlicher Feiern zu Ehren der Gefallenen nur erfolgt ist, um die Teilnahme der Republikaner zu verhindern.

In der südlichen Erwartung, daß Sie, sehr geehrter Herr Minister, mit Ihnen die gesamte Reichsregierung in dem von uns gewünschten Sinne auf die bayerische Regierung einwirken, rechnet mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Der Bundesvorstand."

Butschverschwörung in Memel

Memel, 4. August. (Eig. Drabik.) In der Nacht zum Sonnabend wurde bei einem Handlungsgeschäft am Vorort von Memel von der Polizei eine Geheimzählung der deutsch-nationalistischen Geheimverbände aufgehoben. Die Zählung hatte angeblich den Zweck, die leichten Vorbereitungen zu einem Putsch in der Nacht vom 4. zum 5. August zu treffen. Es wurden 12 Personen verhaftet, während drei Personen ein Fenster entlaufen. Die Polizei will umfangreiches Material beschlagnahmt haben, aus dem hervorgeht, daß der Bursch am zweiten August, das Memel-Siet als Freistaat mit voller Autonomie anzurufen. Da der Polizei angeblich schon seit langem die Abfertigungen der Organisation befürchtet waren, wurde, um die Unterforschung nicht zu föhren, die Aushebung dieser Führervertretung bisher geheimgehalten. Es sollen finanzierte Personen des Memelgebietes und solche aus Deutschland dahinterstehen. Nach dem vorhandenen Material sollte sich der Angriff vorzugsweise gegen die Führer und Mitglieder des litauischen Hilfskomitees richten, daß seinerzeit bei dem ebenso aufwühlenden Überfall auf das Memelgebiet beteiligt war.

Zu der vorliegenden Meldung über Putschpläne in Memel weicht dem Soz. Parlamentsklub weiter gemeldet: Die staatliche Polizei hat bereits 27 Personen verhaftet, die an dem Putsch beteiligt waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Unter dem aufgefundenen Material befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz und eine Teilnehmerliste von über 500 Personen. Der Club hat sich das Gesetz gegeben, daß jeder Berater der Organisation und der Blätter mit dem Tode bestraft werden soll. Nach dem Putschplan war beabsichtigt, abends 11 Uhr die Läden zu stürmen, die Soldaten zu entwaffnen und den Bahnhof und das Postamt zu besetzen. Darauf sollte die deutschvölkische Hitler-Organisation in Tilsit, die von einem führenden Hauptmann Ammon geführt wird, über die Grenze marschieren und Memel besetzen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige ehemalige Offiziere der früheren deutschen Armee. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus dem Vorgehen diplomatische Bewirkungen ergeben.

graphieren Sie doch auch das, nicht immer mich", ruft der Kaiser dem Filmkünstler zu. Rühmlich und erschöpft kommen die meisten Gefangenen näher, in vielen Gesichtern der feierlose, zinn-monotonen Leid. Unter den tausend Mann sind keine hundert hoch- und gutgewachsene Leute."

Berliner Volksanzeiger, Januar 1915.

Beim Brühstück fiel es auf, wie ausgezeichnete Stimmung der Kaiser war, augenscheinlich von der größten Freude und Zufriedenheit. Unter anderem äußerte er seine lebhafte Genugtuung über die schweren Verluste des Gegners.

Prof. Wegener, Oktober 1916.

Außerordentlich gnädige und hilfsvolle Worte rührte der Monarch bei der Gratulation heute an die ammenenden Kriegsberichterstatter. Seine Majestät sagte wörtlich:

"Guten Morgen, Meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie schreiben ja James. Ich danke Ihnen dafür. Sie leisten Vortreffliches und ich lese Ihre Artikel sehr gern. Ihre Berichte haben einen hohen patriotischen Schwung; es ist von großem Wert für unsre Leute im Schützenverein, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eins, merken Sie sich das, meine Herren: Mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John King, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität."

Hermann Ratsch, Kriegsberichterstatter.

"Heute können wir erklären, daß es sich bei der Ohrenentzündung des Schäfers gar nicht um Krebs handelt, sondern um entzündliche Prostata, die durch die französisch-niederländische Verbündtheit in die Hohenzollerndynastie eingeschleppt worden sein soll. So ähnlich auch Hohenzoller waren Weiberarbeiten, die weiblichen Mitglieder waren männlich. Dem Bringen Eitel wurden perverse Reaktionen nachgewiesen; seinem jüngeren Bruder Joachim kretinische Symptome, während der Kronprinz schwachsinnig veranlagt ist. Der Schäfer bleibt unter allen Umständen paralysebedingt."

G. Werner v. Rauchsch. Berlin 1919.

*
"Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur." v. Hindenburg.

Die Verteilung der Lasten

In einer nicht zu widerlegenden Berechnung haben wir jüngst dargelegt, daß die neuen Durchführungsgezege des Dawes-Gutachtens von der Reparationslast auf den Besitz nur $\frac{1}{5}$, auf den Verbrauch aber $\frac{7}{8}$ legen. Daß ein solcher Zustand unerträglich ist und von der großen Masse des deutschen Volkes nicht ohne weiteres hingenommen würde, das haben die Sachverständigen des Dawes-Komitees bereits selbst in ihren Ausführungen zugrunde gelegt. Sie weisen darauf hin, daß die Reparationslast nur ungefähr $\frac{1}{2}$ der gesamten deutschen Staatslast beträgt und die notwendige Entlastung für den von Ihnen mehr belasteten deutschen Verbrauch bei den andern zwei Dritteln der deutschen Staatslasten gesucht werden muß. Sie geben auch ganz deutlich die Wege an, und zwar: Herauslösung der Umsatzsteuer, Erhöhung der Erbschaftssteuer, Belastung der landwirtschaftlichen Sachwerte, Erlassung der Geldentwertungsgewinne und höhere Besteuerung der hohen Einkommen, die nach Ihren Berechnungen bisher höchstens mit etwa 24 Prozent im ganzen erfaßt wurden.

Von der Reichsregierung hörten wir bisher nur, daß sie die Zölle erhöhen, also die Massen weiter unbedenklich belasten will, im übrigen, daß sie das Eisenbahngesetz und die Industrieobligationen bringt, wobei man nur mit Bedauern vernehmen, daß diese Industrieobligationen auch wegen des übermächtigen Einflusses unserer Schwerindustrie in der Regierung eine gewisse Verzögerung in der Erledigung der ganzen Reparationsfrage verursacht haben. Dagegen hören wir bisher gar nichts von all den Vorschlägen, die die Sachverständigen für die Entlastung des deutschen Verbrauchs gemacht haben, mit Ausnahme einer kleinen Herauslösung der Umsatzsteuer, die als "Entschädigung" für die Broterwerbungszölle gedacht zu sein scheint. Wenn die Reichsregierung glaubt, daß die arbeitenden Massen das ohne weiteres überzeugen lassen werden, so dürfte sie sich in einem nicht unweichen Irrtum befinden. Vielmehr wird eine Entlastung der Massen ungefähr unter folgenden Gesichtspunkten von uns in enger Anlehnung an die eigenen Vorschläge des Dawes-Gutachtens gefordert werden müssen:

1. Die Umsatzsteuer ist die unsocialistische, trüffelige Besteuerung des deutschen Verbrauchs und Behinderung der deutschen Ausfuhr; ihr schleuniger Abbau ist dringend notwendig. Nach den früher von Staatssekretär Hirsh gemachten Vorschlägen wäre etwa wie folgt zu formulieren: Die Steuer beträgt auf jeden steuerpflichtigen Umsatz

am 15. August 1924	2 v. D.
am 1. Oktober 1924	1½ v. D.
am 1. Januar 1925	1 v. D.
am 1. April 1926	½ v. D.

2. Es muß ein Reparationsetat aufgestellt werden, in dem nicht nur die Mittel für Friedensvertragsteilungen enthalten sind, sondern auch die Abgaben, die die fünfzig präzise Eisenbahngesellschaft zu machen hat.

3. Analogisch wie bei dem Rahmengesetz über die Zwangsabgabe, dessen Sinn durch Sabotage zerstört worden ist, sollen nicht mehr als höchstens 50 Prozent des ganzen Jahresbedarfs für Friedensvertragsteilungen von den Verbrauchern (auch in der Form von Verbrauchsbelastung) aufgezehrt werden. Die andern 50 Prozent wären auf folgende Weise aufzubringen:

- Erhöhung der Erbschaftssteuer bis zu einem jährlichen Mindestbetrag von 250 Millionen Goldmark;
- Belastung der landwirtschaftlichen Sachwerte unter Herauslösung der Kleinbetriebe (unter 2 Hektar) mit einem Betrage von nicht weniger als 800 Millionen Goldmark jährlich;
- eine Besteuerung der Geldentwertungsgewinne, die seit dem 1. Januar 1919 an Reichsbank- und andern Gedenken gemacht worden sind, wird schwierig weniger als 800 Millionen Goldmark ergeben, wenn sie ernstlich durchgeführt wird. Man sollte sie in zwei Jahren durchführen;
- Die Einkommen über 20 000 Goldmark jährlich sollten eine weitere Zölle von 250 Millionen Goldmark jährlich tragen. Dazu kommt:
- die Industriebelastung durch Obligationen mit 800 Millionen Goldmark, und was noch an den 50 Prozent der Reparationslast fehlt, sollte
- durch besondere Fischzölle zur Vermögenssteuer aufgebracht werden.

Wir machen diese zahlmäßig flauen und deutlichen Vorschläge nur als Ausführungsbestimmung zu demjenigen, was das Sachverständigen-Gutachten ganz ausdrücklich enthält, was aber die Regierung Marx-Stresemann bis jetzt anscheinend völlig übersehen hat. Sie hat sich noch einige andre Hinweise bisher übersehen, u. a. z. B. denjenigen, durch ein Tabakhandelsmonopol die Last der Reparationssteuern durch Verminderung eines funks überlegten Handels und Verbesserung der volkswirtschaftlichen Organisation vorzunehmen. Statt dessen verspricht sie dem Besitz nur gar zu viel Steuererleichterungen an allen Stellen, mit Ausnahme der Lohn- und Verbrauchssteuer. Wir haben gezeigt, daß und wie die Reparationslast in einigermaßen gerechter Weise verteilt werden kann. Der Versuch, statt dessen diese Last wieder allein auf Arbeit und Verbrauch abzuwälzen, könnte unerwünschte und sogar unerwartete Folgen haben. Wir ersuchen nunmehr um Aufmerksamkeit, wie die Regierung in der Kostenbereitung zu verfahren gedenkt, und zwar um Auseinandersetzung vor der endgültigen Entschließung über das Reparationsproblem als Ganzes.

Volkswirtschaft

Die Reichsbinderziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch den 30. Juli das 1,14 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vornacht (1,16 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,7 v. D. zu verzeichnen, die auf eine Senfung der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist. Für den Durchschnitt des Monats Juli berechnet sich die Reichsbinderziffer auf das 1,16 Billionenfache. Gegenüber dem 1,12 Billionenfachen im Durchschnitt des Monats Juni ergibt sich eine Steigerung von 3,6 v. D. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt für Juli das 1,26 Billionenfache der Vorkriegszeit.

In dem Geschäftsbericht der Deutsche Lube A.-G. Beteigt finden wir folgende angenommene Stellen, die einen Beweis für die Notwendigkeit der Erfassung der Inflationsgewinne sind:

Es ist dafür gesorgt worden, daß (während der Inflationszeit) stets Verbindlichkeiten vorhanden waren, die mit eingehenden Geldern zur Abdeckung gelangen konnten. Die zur Verfüzung stehenden Bankkredite (also Reichsbank d. Rep.) haben es ermöglicht, daß wir Südostasienverluste nicht erlitten haben, daß vielmehr auch in Gold erhebliche Gewinne erzielt wurden, die in Expansionen ihre Verwendung gefunden haben."

Der Konfektionär, der die Firma kritisiert, bemerkt dazu: Diese Säge lassen keine andre Deutung zu, als daß die „erheblichen Goldgewinne“ der Firma aus der Inflationszeit herrühren und daß sie mit Hilfe ihres Lieferanten geschuldeten Gelbes „Interessengemeinschaften“ bei bestandenen Abnehmern gesucht hat."

Die Deutsche Lube A.-G. hat schließlich nichts andres getan, als Stütze und Konfidenz auch getan haben. Aus der Art des Verlusts wurde Gold erpreßt. Daß man sich dessen in einem Geschäftsbuch rühmt, ist ein Zeichen von besonderer Moral, aber auch eine Warnung, mit der Erfassung der Inflationsgewinne endlich Ernst zu machen.

Schweres Eisenbahnunglüx bei Schweinfurt

Fürst. Sonntag nachmittag 9.30 Uhr ist der Sonderzug 4580 in Weilrodstadt infolge Überschreitens des auf Halt stehenden Ausfahrtignalen bei Weise 25 auf die für den Zug 4588 bestimmte Vorpannlokomotive aufgeflogen. 15 Personen, darunter der Zugführer, der Lokomotivführer, der Heizer des Zuges und der Lokomotivführer der Vorpannlokomotive sind schwer verletzt, nebst weiteren haben leichtere Verletzungen davongetragen. Beide Lokomotiven entgleisten und sind beschädigt. Der Passwagen wurde zertrümmert. Ein Personenwagen ist schwer und einer leicht beschädigt. Die Gleisverschiebungen sind gering.

Zu dem Eisenbahnunglüx wird weiter gemeldet: In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nähe von Schweinfurt auf der Strecke Würzburg-Berlin ein schweres Eisenbahnunglüx. Ein von etwa tausend Personen besetzter Sonderzug aus Thüringen nach Würzburg stieß auf der Rückfahrt am Blinkzeichen der Station Weilrod auf eine dort haltende Lokomotive, ancheinend weil das Blinkzeichen überfahren wurde. Als das Bildfeld stand das Signal tatsächlich auf Halt. Der Zug fuhr mit Schnellzuggeschwindigkeit auf die haltende Lokomotive auf. Dieser wurde die ganze Tenderanlage eingebrückt, ebenso wurde die aufziehende Lokomotive stark beschädigt. Der Passwagen wurde quer über die Gleise geworfen und der erste Personenwagen vollständig zertrümmert. Der folgende Wagen wurde ebenfalls aus den Schienen geworfen und der nachfolgende leicht beschädigt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu verloren, sondern nur etwa 17 Schwerverletzte und ebenso viele Leichtverletzte. Die Schwerverletzten hatten mehrere Knochenbrüche, Quetschungen usw. erlitten und wurden in das Landeskrankenhaus Reinhardtsburg übergeführt. Augenzeugen erklären, es sei ein wahres Wunder, daß das Unfall mit diesen Menschenmassen nicht schlimmer ausging, und daß es bei dieser Ausgang unter den ganz unverantwortlich därfstigen Einrichtungen der Eisenbahn zu keiner noch größeren Katastrophe kam.

Aus aller Welt

Kapitalverbrechen in Lichtenberg

Ein aufsehenerregendes Kapitalverbrechen ist am Sonnabend vormittag um 10½ in Lichtenberg verübt worden. Die 43 Jahre alte Hausverwalterin Luise Bleul, geborene Krochle, wurde in ihrer Wohnung in der Gabriel-Max-Straße 9 in Lichtenberg von einem unbekannten Täter, während sie am Schreibtisch saß, überfallen. Durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf fiel sie bewußtlos zu Boden. Der Verbrecher holte aus dem Nebenzimmer das Bettzeug der Frau, wickelte die Verläubte hinein, überwarf das Bettzeug dann mit Petroleum und zündete es an. Dann raubte er etwa 1000 Mark in baren Geld, die die Frau durch Einslaufen der Wiege eingenommen hatte. Als die Feuerwehr eintraf, stand das Zimmer bereit in hellen Flammen. Die Frau, die schwere Brandwunden davongetragen hat, wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo sie bereits kurz vernommen werden konnte. Der Täter ist entkommen.

Loddsburg mit dem Automobil. Ein schweres Automobil umgedrückt hat sich auf der Straße zwischen Wiesbaden und Würzburg ereignet. Ein Wiesbadener Motorfahrer geriet an einer scharfen Kurve ins Schleudern, überfuhr jäh zwei Wege und fuhr gegen einen Baum. Die Passagiere wurden herausgeschleudert. Der Friseur Schmidt aus Wiesbaden, der sich zu einer Verbandtagung bayerischer Friseure nach Würzburg begaben wollte, wurde sofort getötet. Der andere Infanterie-Gastwirt Otto Stab aus Wiesbaden, erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Amtliche Berliner Produktions-Notierungen

vom 4. August

Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches. Getreide und Getreideteile je Körner, alle übrigen Artikel je 100 Kilogramm.

Weizen, märz 187-192 (184-189), Roggen, märz (186 bis 142), Gerste, Grau 168-176 (184-178), Gerste, Gitter 162 bis 170 (188-166), Hafer, märz 152-161 (180-156), Hafer, somm. (-), Mais, lato Berlin (-), Karottenmehl 25,55-28,25 (25,00 bis 28,25), Roggenmehl 21,00-23,25 (21,00-23,25), Bifloria-Erbsen 22,00-24,00 (22,00-24,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vorzug.

Waffensstände der Wolbans, Oger und Elbe

Waffort	8. 8.	4. 8.	Waffort	8. 8. 4. 8.
Rauden	—	—	Brandenburg	— 27 — 25
Wolbans	— + 84	+ 22	Wolbans	— + 46 + 40
Oger	— + 46	+ 26	Elsterwerda	+ 80 + 80

Das Reichsbanner an die Reichsregierung

SPD. Der Bundesvorstand des "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" hat unter dem 1. August an den Reichsminister des Innern folgendes Schreiben gerichtet:

Nach Pressemeldungen hat die bayerische Regierung eine Verordnung über die Einberufung öffentlicher Feiern erlassen. Nach den Erklärungen, die der bayerische Innenminister in einer Pressekonferenz gab, fallen unter diese Verordnung auch die Feiern zu Ehren der Gefallenen am 3. August und die Feiern am Verfassungstag. Die bayerischen Verbände des "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" haben umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um in dem von der Reichsregierung vorgesehenen Rahmen an der Feier am 3. August zu beteiligen. Unsre bayerischen Kameraden sind der Auffassung, daß lediglich ihre Beteiligung den Grund für das bayerische Verbot öffentlicher Feiern am 3. August bildet. In dieser Auffassung werden wir bestärkt durch das Verbot, den Tag, an dem in Weimar das Werk der Verfassungsschöpfung vollendet wurde, durch Feiern unter freiem Himmel zu begehen, wie es sonst überall im Reich geschehen kann.

Die bayerische Regierung nimmt damit der verfassungstreuen Bevölkerung die Möglichkeit, für die Erhaltung der gegenwärtigen Staatsform öffentlich zu werben und stärkt durch ihre Vorgaben jene Parteien und Verbände, die nicht nur Bayern selbst, sondern auch das Reich wiederholte in die schwersten Gefahren des Bürgerkrieges gefügt haben.

Die Tatsache allein, daß die bayerische Regierung den Abzüglich der Reichsregierung wiederum am 3. August abseits steht, ist geeignet, die Hinterbliebenen der Gefallenen und die Männer, die im Weltkrieg überlebt haben, aufs tiefe zu versetzen. Wenn zudem durch das Verbot öffentlicher Feiern in den Kreisen der Republikaner die Aufstellung entsteht, es sei nur erfolgt, weil die Teilnahme der Republikaner der Regierung nicht erwünscht ist, wird das Gefühl der Vereidigung der Republikaner nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich hervergerufen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" bittet, allen Einfluß des Reiches auszuüben, um die bayerische Regierung zu veranlassen, sowohl die Feiern am 3. August als auch am 10. bzw. 11. August als solche zu erklären, die im allgemeinen Interesse des Staates und des Volkes liegen und die nach den Bestimmungen der bayerischen Regierung unter freiem Himmel stattfinden können. Darüber hinaus bitten wir, die bayerische Regierung zu veranlassen, eine öffentliche Erklärung abzugeben, die geeignet ist, der Auffassung entgegenzuwirken, als wenn das Verbot öffentlicher Feiern zu Ehren der Gefallenen nur erfolgt ist, um die Teilnahme der Republikaner zu verhindern.

In der sicherer Erwartung, daß Sie, sehr geehrter Herr Minister, und mit Ihnen die gesamte Reichsregierung in dem von uns gewünschten Sinne auf die bayerische Regierung einwirken, gedenkt mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Der Bundesvorstand.

Putschverschwörung in Memel

Memel, 4. August. (Sig. Drabik.) An der Nacht zum Sonnabend wurde bei einem Handlungshelfen Putsch in dem Vorort Janischken von der Polizei eine Geheimföderation deutsch-nationalistischer Geheimbündler aufgehoben. Die Gruppe hatte angeblich den Zweck, die letzten Vorbereitungen zu einem Putsch in der Nacht vom 4. zum 5. August zu treffen. Es wurden 12 Personen verhaftet, während drei Personen durch ein Fenster entflohen. Die Polizei will umfangreiches Material beschlagnahmt haben, aus dem hervorgehe, daß der Putsch am 16. August erfolgen, daß Memel wieder als Freistaat mit so langer Autonomie auszutreten. Da der Polizei angeblich schon seit langem die Absichten der Organisation bekannt waren, wurde, um die Untersuchung nicht zu föhren, die Aushebung dieser Führerversammlung bisher gehemt. Es standen finanziell reichende Personen des Memelgebietes und solche aus Deutschland dahinter. Nach dem vorhandenen Material sollte sich der Angriff zugleich gegen den Kaiser und Mitglieder des litauischen Hilfskomitees richten, das seinerzeit bei dem ebenso russischen Ueberfall auf das Memelgebiet beteiligt war.

Zur vorliegenden Meldung über Putschpläne in Memel wird dem Soz. Parlamentskolleg weiter gemeldet: Die königliche Polizei hat bereits 27 Personen verhaftet, die an dem Putsch beteiligt waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Unter dem aufgefundenen Material befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz und eine Teilnehmerliste von über 500 Personen. Der Club hatte für das Fest gegeben, daß jeder Verein der Organisation und der Bläue mit dem Tode bestraft werden sollte. Nach dem Putschplan war beabsichtigt, abends 11 Uhr die Kaserne zu stürmen, die Soldaten zu entwaffnen und den Bahnhof und das Postamt zu besetzen. Darauf sollte die deutsch-nationale Hitler-Organisation in Tilsit, die von einem früheren Hauptmann Ammon geführt wird, über die Grenze marschieren und Memel besetzen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige ehemalige Offiziere des früheren deutschen Heeres. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus dem Vorgang diplomatische Verwicklungen ergeben.

graphieren Sie doch auch das, nicht immer mich", ruft der Kaiser dem Filmkünstler zu. Rühmlich zerstört und erschöpft kommen die meisten Gefangenen näher, in vielen Gesichtern der seelenlose, sinn-monotoner Leid. Unter den tausend Mann sind keine hundert hoch- und gutgewachsene Leute." Berliner Volksanzeiger, Januar 1915.

Beim Brückenkopf fiel es auf, wie ausgezeichnete Stimmung der Kaiser war, augenscheinlich von der größten Klarheit und Juwelier. Unter andern äußerte er seine leibhaftige Genugtuung über die schweren Verluste des Gegners. Prof. Wegener, Oktober 1916.

Auferordentlich gnädige und hilfvolle Worte richtete der Monarch bei der Gratulation heute an die anwesenden Kriegsberichterstatter. Seine Majestät sagte wörthlich:

"Guten Morgen, Meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie schreiben ja James. Ich danke Ihnen dafür. Sie leisten Vorsäßliches und ich Ihre Arbeit sehr gern. Ihre Berichte haben einen hohen patriotischen Schwung; es ist von großem Wert für unsre Leute im Schlachten, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eins, merken Sie sich das, meine Herren: Mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität."

Hermann Raths, Kriegsberichterstatter.

Deute können wir es lächerlich, daß es sich bei der Ohrenentzündung des Exkaisers gar nicht um Stress handelt, sondern um erbliche Kuss, die durch die französisch-niederländische Verwandtschaft in die Hohenzollerndynastie eingeschleppt worden sein soll. So ziemlich alle Hohenzollern waren Weiberarresten, die weiblichen Mitglieder waren manntost. Dem Prinzen Eitel wurden verbotene Reisungen nachgetrieben; seinem jüngeren Bruder Joachim kreativische Symptome, während der Kronprinz lebensfähig veranlagt ist. Der Exkaiser bleibt unter allen Umständen paralyseverdächtig."

S. Werner v. Rauchh. Berlin 1919.

Der Krieg bekommt mir wie eine Badefurz."

s. Hindenburg.

Die Beteiligung der Lasten

In einer nicht zu widerlegenden Berechnung haben wir längst dargelegt, daß die neuen Durchführungsgefege des Dawes-Gutachtens von der Reparationslast auf den Besitz nur $\frac{1}{2}$ auf den Verbrauch aber $\frac{1}{3}$ legen. Daß ein solcher Zustand unerträglich ist und von der großen Masse des deutschen Volkes nicht ohne weiteres hingenommen würde, das haben die Sachverständigen des Dawes-Komitees bereits selbst in ihren Ausführungen zugrunde gelegt. Sie weisen darauf hin, daß die Reparationslast nur ungefähr $\frac{1}{2}$ der gesamten deutschen Staatslast beträgt und die notwendige Entlastung für den von ihnen mehr belasteten deutschen Verbrauch bei den anderen zwei Dritteln der deutschen Staatslasten gesucht werden muß. Sie geben auch ganz deutlich die Wege an, und zwar: Herauslösung der Umsatzsteuer, Erhöhung der Erbschaftsteuer, Belastung der landwirtschaftlichen Sachwerte, Erfassung der Geldentwertungsgewinne und höhere Besteuerung der hohen Einkommen, die nach ihren Berechnungen höchstens mit etwa 24 Prozent im ganzen erfaßt würden.

Von der Reichsregierung hören wir bisher nur, daß sie die Zölle erhöhen, also die Massen weiter unbedenklich belasten will, im übrigen, daß sie das Eisenbahngesetz und die Industrieobligationen bringt, wobei man nur mit Bedauern vernehmen, daß diese Industrieobligationen auch wegen des übermächtigen Einflusses unserer Schwerindustrie in der Regierung eine gewisse Verzögterung in der Eridigung der ganzen Reparationsfrage verursacht haben. Dagegen hören wir bisher gar nichts von all den Vorschlägen, die die Sachverständigen für die Entlastung des deutschen Verbrauchs gemacht haben, mit Ausnahme einer kleinen Herabsetzung der Umsatzsteuer, die als "Entschädigung" für die Wettbewerbsfähigkeit gedacht zu sein scheint. Wenn die Reichsregierung glaubt, daß die arbeitenden Massen das ohne weiteres über sich ergehen lassen werden, so dürfte sie sich in einem nicht unerheblichen Irrtum befinden. Vielmehr wird eine Entlastung der Massen ungefähr unter folgenden Gesichtspunkten von uns in enger Anlehnung an die eigenen Vorschläge des Dawes-Gutachtens gefordert werden müssen:

1. Die Umsatzsteuer ist die unsozialste, krasseste Besteuerung des deutschen Verbrauchs und Behinderung der deutschen Ausfuhr; ihr schädigender Abbau ist dringend notwendig. Nach dem früher von Staatssekretär Hirsch gemachten Vorschlag wäre sie etwa wie folgt zu formulieren: Die Steuer beträgt auf jeden steuerpflichtigen Umsatz

am 16. August 1924	2 v. H.
am 1. Oktober 1924	1½ v. H.
am 1. Januar 1925	1 v. H.
am 1. April 1926	½ v. H.

2. Es muß ein Reparationsetat aufgestellt werden, in dem nicht nur die Mittel für Friedensvertragleistungen enthalten sind, sondern auch die Abgaben, die die fünfjährige private Eisenbahngesellschaft zu machen hat.

3. Nebenlich wie bei dem Rahmengesetz über die Immobiliensteuer, dessen Sinn durch Sabotage zerstört worden ist, sollen nicht mehr als höchstens 50 Prozent des ganzen Jahresbedarfs für Friedensvertragleistungen von den Verbrauchern (auch in der Form von Verbrauchsbelastung) aufgebracht werden. Die andern 50 Prozent wären auf folgende Weise aufzubringen:

- Erhöhung der Erbschaftsteuer bis zu einem jährlichen Betrag von 250 Millionen Goldmark;
- Belastung der landwirtschaftlichen Sachwerte unter Entlastung der Kleindörfer (unter 2 Hektar) mit einem Betrag von nicht weniger als 200 Millionen Goldmark jährlich;
- eine Besteuerung der Geldentwertungsgewinne, die seit dem 1. Januar 1919 an Reichsbank- und andern Krediten gemacht worden sind, wird schwerlich weniger als 500 Millionen Goldmark ergeben, wenn sie richtig durchgeführt wird. Man sollte sie in zwei Jahren durchführen.
- Die Einkommen über 20 000 Goldmark jährlich sollten eine weitere Last von 250 Millionen Goldmark jährlich tragen. Dazu kommt
- die Industriebelastung durch Obligationen mit 300 Millionen Goldmark, und was noch an den 50 Prozent der Reparationslast fehlt, sollte
- durch besondere Bußgelder zur Vermögenssteuer aufgebracht werden.

Wir machen diese zahlmäßig klaren und deutlichen Vorschläge nur als Ausführungsbestimmung zu demjenigen, was das Sachverständigen-Gutachten ganz unfehlbar enthält, was aber die Regierung Marx-Stresemann bis jetzt anscheinend völlig übersehen hat. Sie hat auch noch einige andere Hinweise bisher übersehen, u. a. z. B. denjenigen, durch Tabakhandelsmonopol die Last der Reparationssteuern durch Verminderung eines fühllos übersehnen Handels und Verbesserung der volkswirtschaftlichen Organisationen vorzunehmen. Statt dessen verspricht sie dem Besitz nur gar zu viel Steuererleichterungen an allen Stellen, mit Ausnahme der Lohn- und Verbrauchssteuer. Wir haben gezeigt, daß und wie die Reparationslast in einigermaßen gerechter Weise verteilt werden kann. Der Versuch, statt dessen diese Last wieder allein auf Arbeit und Verbrauch abzuwälzen, könnte unerwünschte und sogar unerwartete Folgen haben. Wir ersuchen nunmehr um Neuherfung, wie die Regierung in der Lastenverteilung zu verfahren gedenkt, und zwar um Neuherfung vor der endgültigen Entscheidung über das Reparationsproblem als Ganzes.

Volkswirtschaft

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch den 30. Juli das 1,4 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorkriegszeit (1,16 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,7 v. H. zu verzeichnen, die auf eine Senkung der Kreise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist. Für den Durchschnitt des Monats Juli berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,16 billionenfache. Gegenüber dem 1,12 billionenfachen im Durchschnitt des Monats Juni ergibt sich eine Steigerung von 3,6 v. H. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt für Juli das 1,26 billionenfache der Vorkriegszeit.

In dem Geschäftsbericht der Deutschen Lühe A.-G., Leipzig, finden wir folgende angenehmen Stellen, die einen Beweis für die Notwendigkeit der Erfassung der Inflationsgewinne sind:

"Es ist dafür georgt worden, daß während der Inflationszeit steile Verbindlichkeiten vorhanden waren, die mit eingebundenen Gelbern zur Abbedung gelangen konnten. Die zur Verfügung stehenden Banknoten (also Reichsbank! d. Rb.) haben es ermöglicht, daß wir Substanzverluste nicht erlitten haben, daß vielmehr auch in Gold erhebliche Gewinne erzielt wurden, die in Expansionen ihrer Verwendung gefunden haben."

Der Konzessionär, der die Firma kritisiert, bemerkt dazu: „Diese Sätze lassen keine andre Deutung zu, als daß die „erheblichen Goldgewinne“ der Firma aus der Inflationszeit herriethen und daß sie mit Hilfe des ihren Lieferern geschuldeten Gelbes „Interessengemeinschaften“ und „Expansionen“ bei befreundeten Abnehmern gekauft hat.“

Die Deutsche Lühe A.-G. hat schließlich nichts andres getan: „Diese Sätze lassen keine andre Deutung zu, als daß die „erheblichen Goldgewinne“ der Firma aus der Inflationszeit herriethen und daß sie mit Hilfe des ihren Lieferern geschuldeten Gelbes „Interessengemeinschaften“ und „Expansionen“ bei befreundeten Abnehmern gekauft hat.“

Die Deutsche Lühe A.-G. hat schließlich nichts andres getan: „Diese Sätze lassen keine andre Deutung zu, als daß die „erheblichen Goldgewinne“ der Firma aus der Inflationszeit herriethen und daß sie mit Hilfe des ihren Lieferern geschuldeten Gelbes „Interessengemeinschaften“ und „Expansionen“ bei befreundeten Abnehmern gekauft hat.“

Die Deutsche Lühe A.-G. hat schließlich nichts andres getan: „Diese Sätze lassen keine andre Deutung zu, als daß die „erheblichen Goldgewinne“ der Firma aus der Inflationszeit herriethen und daß sie mit Hilfe des ihren Lieferern geschuldeten Gelbes „Interessengemeinschaften“ und „Expansionen“ bei befreundeten Abnehmern gekauft hat.“

Schweres Eisenbahnunglüd bei Schweinfurt

Freitag, Sonntag nachmittag 9.28 Uhr ist der Sonderzug 4583 in Mellrichstadt infolge Überfahrens des auf Halt stehenden Ausfahrtsignals bei Weiche 25 auf die für den Zug 4583 bestimmte Vorpannlokomotive aufgelaufen. 17 Personen, darunter der Zugführer, der Lokomotivführer, der Heizer des Zuges und der Lokomotivführer der Vorpannlokomotive sind schwer verletzt. Weitere haben leichte Verletzungen davongetragen. Beide Lokomotiven entgleisen und sind beschädigt. Der Radwagen wurde zerkrümmt. Ein Personenzug ist schwer und einer leicht beschädigt. Die Gleisverschiebungen sind gering.

Zu dem Eisenbahnunglüd wird weiter gemeldet: In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nähe von Schweinfurt auf der Strecke Würzburg-Berlin ein schweres Eisenbahnunglüd. Ein von etwa tausend Personen besetzter Sonderzug aus Thüringen nach Würzburg stieß auf der Rückfahrt am Blaulichtweichen der Station Mellrichstadt auf eine dort haltende Lokomotive, ancheinend weil das Blaulicht überfahren wurde. Als das Blaulicht stehen blieb, stand das Signal tatsächlich auf Halt. Der Zug fuhr mit Schnellzugsgeschwindigkeit auf die haltende Lokomotive auf. Dieser wurde die ganze Längenrichtung eingedrückt, ebenso wurde die auffahrende Lokomotive stark beschädigt. Der Radwagen wurde quer über die Gleise geworfen und der erste Personenzug vollständig zerkrümmt. Der folgende Wagen wurde ebenfalls aus den Schienen geworfen und der nachfolgende leicht beschädigt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, sondern nur etwa 17 Schwerverletzte und ebenso viele Unverletzte. Die Schwerverletzten hatten mehrfach Knochenbrüche. Quetschungen und Rissverletzungen überwanden. Augenzeugen erläutern, es sei ein wahres Wunder, daß das Unglück mit diesen Menschenwaffen nicht schlimmer ausging, und daß es bei dieser Ausgang unter den ganz unverantwortlich dätschlichen Einrichtungen der Eisenbahn zu keiner noch gräßigeren Katastrophe kam.

Aus aller Welt

Kapitalverbrechen in Lichtenberg

Ein außergewöhnliches Kapitalverbrechen ist am Sonnabend vormittag um 10½ Uhr in Lichtenberg verübt worden. Die 43 Jahre alte Hausverwalterin Luise Bleul, geborene Koschke, wurde in ihrer Wohnung in der Gabriel-Nagl-Straße 9 in Lichtenberg von einem unbekannten Täter, während sie am Schreibtisch saß, überfallen. Durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf fiel sie bewußtlos zu Boden. Der Täter holte aus dem Nebenzimmer das Bettzeug der Frau, wiederte die Bettwäsche hinein, übernahm das Bettzeug dann mit Petroleum und zündete es an. Dann raubte er etwa 1000 Mark in barem Gelde, die die Frau durch Einräumen der Wiege eingenommen hatte. Als die Feuerwehr eintraf, stand das Zimmer bereits in hellen Flammen. Die Frau, die schwere Brandwunden davongetragen hat, wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo sie bereits kurz vernommen werden konnte. Der Täter ist entkommen.

Lobdurst mit dem Automobil. Ein schweres Automobil umgelaufen hat sich auf der Straße zwischen Wiesbaden und Würzburg ereignet. Ein Wiesbadener Wiederauto-Liefertwagen geriet an einer scharfen Kurve ins Schleudern, überfuhr sich zweimal und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Friseur Schmidt aus Wiesbaden, der sich zu einer Verbandsausstellung deutscher Freunde nach Würzburg begab, wurde sofort getötet. Der andere Insasse, Gastwirt Otto Stab aus Wiesbaden, erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Amtliche Berliner Produktions-Notierungen

vom 4. August

Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches. Getreide und Getreidé wie Korn, alle übrigen Artikel je 100 Kilogramm.
Weizen, märz 187-192 (184-189), Roggen, märz - (186 bis 149), Gerste, Korn 168-178 (184-178), Gerste, Butter 162 bis 170 (158-168), Hafer, märz 152-161 (160-168), Hafer, somm. - (-), Mais 160 Berlin - (-). Weizenmehl 25,95-28,95 (25,00 bis 28,25), Roggenmehl 21,00-22,25 (21,00-22,25), Brotzucker 29,00-34,00 (29,00-34,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wafferstände der Wölfen, Oder und Elbe

Mehl	Kamal... + 84 + 22	Brandeb. - 27 - 25
Wölfen	Röhran. ... - 18 - 28	Weltm. + 48 + 40
Groß	Bauz. ... + 48 + 26	Zeimzig + 80 + 60
Elbe	Nürnberg ... + 4 + 2	Naßig .. + 80 + 7
		Dresden. - 180 - 182

RENNER

AUSSVERKAUF

Unser Saison-Ausverkauf steht wirklich im Brennpunkt des Interesses aller. Sein Ergebnis war schon in den ersten Tagen: Sehen und kaufen! Nachstehend bringen wir nochmals einige ganz überzeugende Beispiele:

10000 Stück Herren Bekleidung

Herren-Sakkoanzug aus verschiedenfarbigem Baumwollspun, in moderner Verarbeitung, jetzt M 49,-	34.-	Herren-Sommerjoppe aus prima Loden und anderen Stoffen, offene Form jetzt M 17,-	12 50	Herren-Sporthemd mit losen Kragen oder Schärfkragen, in einfarbig und gestreift jetzt M	4 95	Brieftaschen, starres Leder, normale Größe, besonders preiswert früher M 2.00, jetzt M	1 75
Herren-Sportanzug, Baumwollspun ob. Wollstoff, Jacke m. aufges. Tasch., Satt. u. Rücks., Breeches, jetzt M 49,-	38.-	Herren-Tennishose aus pa. Flanell oder weichbarem Körper, in weiß, grau und gestreift jetzt M 23,-	10 75	Herren-Sporthemd mit Schärfkragen und Doppelmanschetten, aus Seide, in schönen, hellen Streifen jetzt M	5 50	Herren-Koffer, echt Vollansilber, festes Haberlat, Messingbeschläge Größe 35 cm, früher M 17.50, jetzt M	12 30
Herren-Mantel, Schlupf, aus grünlichem u. braunlichem Baumwoll-Covercoat, gut imprägn., jetzt M 29,-	21.-	Herren-Sportshose, Bredieform, aus gutem, marquiseähnigem Wollstoff, mit doppeltem Gesäß jetzt M 13.50,	7 75	Herren-Schlafanzug aus vorzüglichem, einfarbigem Velour, mit apart. Garnitur und Verchromung, jetzt M	14 75	Herren-Stiefel, braun Chevreau, ungefüttert, Rahmenarbeit, Größe 39 bis 42, besonders preiswert jetzt M	12 50
Herren-Paleot ob. Schläpfer aus Baumwollspun, Paleot mit Rücksengurt u. Falten, weite Knopfstellung, jetzt M 49,-	36.-	Herren-Strohhut, Matelotform, in Blau, Gelb und Weiß, besonders preiswert jetzt M 3,-	2 25	Sportvorhemden in einfarbig, blau, grün, lila und beige, besonders preiswert jetzt Stoff M	.65	Vorschenschuhe, schwarz Chevreau, mit Ledersohle, keine Federausführung, besonders preiswert jetzt M	10 95

10000 Stück Damen Bekleidung

Mantel aus praktischem Donegal, kleine Form, haltbarer Stoff, besonders preiswert jetzt M 12.50,	9 50	Kleid aus gemustertem Baumwollmuselin, in verschiedenen Farben und Ausführungen jetzt M 6.50,	4 50	Jackenkleid aus reinkohllemem Chervet, jugendlich flotte Bluseform, mit Kragen jetzt M 26,- bis	19 50	Damenstrümpfe, schwarze Malo und Baumwolle, empfehlenswerte Qualität jetzt M 1.90, 1.45, 1.10,	.85
Mantel aus schwarz u. blauem Alpaka, weite Frauenform, mit Gürtel, höchst preiswert jetzt M	12 50	Kleid aus gestreiftem Leinen, jugendliche Fasson, mit weitem Kragen, spitzer Ausschnitt jetzt M	9 75	Bluse aus gestreiftem Zephyr, in mittleren Farben, Hemdkragen, besonders preiswert jetzt M	2 65	Damenstrümpfe in farbig Seidenflock und einer Baumwolle, voralld. Kanal, jetzt Paar M 1.90, 1.30, 1.10,	.65
Mantel aus imprägniertem Covercoat, weite Raglanform, Kragen zum Hochstellen jetzt M	17 50	Kleid aus weitem Vollsöde, hüftgarnierung, runder Ausschnitt, höchst preiswert jetzt M	14 50	Strickjacke aus guter Baumwollwolle, in schönen Farben, Gürtel und Taschen jetzt M	19.-	Sonnenschirme, Halbschirm, in verschiedenen Farben, mit geraden Stöcken früher M 16.50, jetzt M	8 75
Mantel aus imprägniertem Lodenstoff, Rücken mit eingeklepter Falte, weit geschnitten jetzt M	18 50	Vadisschleide, weiche Seide, in vielen schönen Farben, kleine Form, sehr preiswert, früher M 63,-, jetzt M	29 50	Kleiderrock aus schwarz-weiß-gestieltem Wollstoff, leicht angerieben, schmaler Gürtel und Knopfverschluß jetzt M	2 95	Damen-Stiefel, schwarz Rindholz und Chevreau, runde Form, hoher Absatz, jede Verarbeitung jetzt M	7 50

38 000 Stück Damen-Wäsche

Zaghemb, starfsdiger Stoff, vierseitiger Ausschnitt, mit Stickerl, jetzt M 2.40, mit Langmette jetzt M	1 45	Garnitur, volle Achsel und reich mit Stickerl verziert, jetzt M 11,-, mit Träger u. breiter Stickerl, H. Flecken, jetzt M	7.-	Unterhosen, mit Träger, reiche Stickerl, jetzt M 1.85, mit Stickerl, Ansatz, sehr preiswert jetzt M	.95	Schulterkragen, jugendl. Form, in Opal, ovaler Ausschnitt, M 1.90, Bubiform jetzt M	.95
Zaghemb, Trägerform, Rumpf gestillt, jetzt M 3.95, Achterschluß, drei Seiten reiche Stickerl jetzt M	3 25	Garnitur, Batist, mit feiner Spitzenverarbeitung, elegante Ausführung, jetzt M 18,-, Trägerform, mit Spize, jetzt M	7 90	Unterhosen, Träger, reizende Stickerl, in elegante Ausführung, jetzt M 3.25, mit Ein- und Ansatz jetzt M	2 30	Schulterkragen, breite, flotte Form, mit verschiedenfarbigen Rändchen, sehr kleidsam, M 3.75, in plissiert jetzt M	2 25
Beckleib, mittelfd. Wäschetuch, Stoff, volant mit Stickerl-Achterschluß, jetzt M 2.25, mit Hohlsaum jetzt M	1 40	Nachhemd, Kimonoform, mit prima Stickerlverzierung, jetzt M 6.80, Rumpf gestillt jetzt M	4 75	Unterrock, weich, mittelfdiger Stoff, mit reich gemustertem Stickerolvolt, sehr preiswert jetzt M 3.90 und	2 95	Wiener Schürze aus gestreift. Waschstoff, helle und dunkle Streifen, Zug, mit bunten Bortchen besetzt jetzt M	1 95
Beckleib, bunter Stoff, mit Ein- und Ansatz, jetzt M 3.90, mit Stickerl-Volant, besonders preiswert jetzt M	2 70	Hemdhose, guter Stoff, ja Madapolam-Stickerl, garniert, jetzt M 7.95, mit Träger und Stickerl jetzt M	4 70	Prinzehemd, guter Stoff, mit Stickerl, jetzt M 6.40, mit Hohlsaum und Saumabschluß jetzt M	3 25	Jumper-Schürze, sehr seits, aus prima gestreiftem Wollstoff, mit Stichen und farbigem Vorstoß jetzt M	3 25

120 000 Meter Wäschestoffe

Waschstoff mit Glanzstreifen, für Kleider und Blusen geeignet, sehr preiswert jetzt Meter M	.95	Renforce, solide mittelfdige Ware, für Leibwäsche geeignet, besonders preiswert jetzt Meter M .75	.54	Perkal, vorzügl. waschbare Ware, in hellen Streifen, für Oberbekleid., 80 cm breit, jetzt Meter 1.10,-.90,	.85	Vorlage, Jutegewebe, mit neuzeitlicher Kleidmusterung, Querseite mit Fransen, früher M 4.50, jetzt M	3 60
Rips-Piqué für Nöte und Kinderkleider, gute Qualität, besonders preiswert, 80 cm breit jetzt Meter M	1 35	Hembentuch, vorzügl. außerprobte dauerhafte Qualitäten, ganz, ganz besonders preiswert jetzt Meter M 1.80,	1 05	Velour-Barchent, bestie Ware, in Streifen, Karos und lärl. Plastern, 70 cm breit, jetzt Meter 1.30, 1.10,-.90,	.75	Behang-Garnitur, einfarbig Rips, in braun oder grün, 2 Schals, 1 Querbehang jetzt Garnitur M	12.-
Opal, weiß, für Blusen und Wäsche, düniges Gewebe, 80 cm breit, besonders preiswert jetzt Meter M	1 45	Cetonne und Dowlas für Bettlächer, äußerst feste dauerhafte Ware, 148/150 cm breit jetzt Meter M 2.80,	1 95	Blusenstoff, feinfädiges Popelingewebe, in dunstblau, mit farbigen Streifen, 70 cm breit jetzt Meter M	1 35	Halbstores in Stoffen, mit breitem eingewebtem Einsatz, ganz besonders preiswert jetzt Meter	4 25
Voile-Volants, sehr reich bestickt, für Kleider, ganz besonders preiswert jetzt Meter M 2.85,	1 95	Stangenleinen für Blusen und Rössen, in verschiedenen Streifen, 130 cm breit jetzt Meter 2.30, 80 cm breit jetzt Meter	1 40	Rößtrennen, Sergegewebe, in dunklen u. mittleren Farben, mit bunten Römerstreifen, 105 cm breit jetzt Meter M	3 20	Kinder-Bettstelle, weiß lackiert, abnehmbar, verstellbares Kopfteil, Größe 140/70 jetzt Meter	19 75

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abt., I. Stock
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

RENNER
DRESDEN MODE HAUS ALTMARKT

Wer verteuert die Lebensmittel?

Diese Frage wird in einem an den Blattfäulen angebrachten Blatt gestellt. Es wird dort festgestellt, daß der Landwirt im Juni 1918 für 1 Kilogramm Weizen 20 Pf. erhielt, der Bäuerle die Sammel nur gleichen Zeit mit 25 Pf. verkaufte. Im Juni 1924 bekam der Landwirt für 1 Kilogramm Weizen nur 13 Pf., der Bäuerle hingegen nahm für eine Sammel 8 Pf. Im Juni 1918 bekam der Landwirt für 1 Kilogramm Rindfleisch (Lebendgewicht) 85 Pf., der Fleischer für 1 Kilogramm Rindfleisch (Rohfleisch) 1.78 Kr. Im Juni 1924 bekam der Landwirt für 1 Kilogramm Rindfleisch (Lebendgewicht) 70 Pf., der Fleischer für 1 Kilogramm (Rohfleisch) 2 Kr. Als Verleger des Blatts gezeichnet der Landesfulturrat für Sachsen.

Richtig ist also, daß im Juni mit bedeutsend niedrigeren Erzeugerpreisen für Getreide und Vieh gegenüber der Vorriegszeit zu rechnen war und daß auch aufgrund Juli diese Erzeugerpreise noch nicht ganz den Stand in der Zeit vor dem Krieg erreicht hatten. Dem gegenüber stehen tatsächlich bedeutend höhere Semmelpreise und höhere Preise für Fleisch- und Wurstwaren. Es ist also wichtig für den Verbraucher, die Ursachen dafür kennen zu lernen. Dazu ist aber das, was der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband in seiner Entgegnung sagt, weil zu allgemein behandelt, nicht brauchbar. Wenn die erhöhte Steuerlastung für Handel und Gewerbe erwidert wird, kann doch nur Umsatz- und Gewerbesteuer in Betracht kommen. Beide Steuern stellen gewiß eine starke Belastung dar, sind aber doch wohl nur mit höchstens 1 bis 5 Prozent bei Fleisch und Semmel einzuscheiden. Wenige weitere Mehrlastungen, wie höhere Schlachtkopfpreise im Fleischergewerbe, werden durch die gegenüber der Vorriegszeit niedrigeren Wiesen ausgeglichen. Völlig irreführend ist auch die Behauptung des Dresdner Einzelhandelsverbandes, daß die Frachtfäße um 50 bis 60 Prozent gestiegen seien. Richtig ist vielmehr, daß im Durchschnitt die Frachtfäße für Lebensmittel um 19,5 Prozent höher wie in der Vorriegszeit stehen. Die Steigerung beträgt für Getreide 28,7 Prozent, während die Frachtfäße für Vieh noch nicht die Friedenssätze erreichen. Ebensomäßig überzeugend können die Ausführungen über Arbeitszeit und Arbeitslohn wirken. Ganz abgesehen davon, daß in der Vorriegszeit es auch im Fleischer- und im Bädergewerbe eine längere als zehnstündige Arbeitszeit nicht gegeben haben dürfte, stellen die Zölle durchaus nicht den ihnen immer angekündigten hohen Anteil an der Preisbildung dar, wenn sie dagegen im Fleischer- wie im Bädergewerbe

Auf diese Vorwürfe antwortet der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband mit folgenden Feststellungen: Die Preisbildung habe sich zwangsläufig gegenüber der Friedenszeit verschoben. Die Steuerlast habe sich gegenüber der Friedenszeit, im Durchschnitt genommen und vorichtig gerechnet, mindestens verdoppelt. Die Frachten seien seit 1913 um 50 bis 60 Prozent erhöht, alle Unkosten seien gewaltig gestiegen. Im Jahre 1913 sei durchschnittlich 10 bis 12 Stunden gearbeitet worden gegenüber 8 Stunden jetzt. Damit seien auch die sich jetzt ungefähr auf Friedenhöhe bewegenden Löhne und Gehälter um 25 bis 50 Prozent höher zu bemerken, insoweit sie anteilig auf die Warenpreise zu verteilen sind. Güter und Fleischer müßten sich mit einer niedrigeren Gewinnspanne, wie in der Friedenszeit, beschaffen. Wenn die Preise für einzelne Lebensmittel im Verhältnis zur Friedenszeit noch bedenklich hoch seien, so lägen die Ursachen dafür einzig und allein an dem verlorenen Kriege mit seinen Folgen und an der unsinnigen Wirtschafts- und Steuerpolitik des Reichs und Sachsen.

Bildung dar, denn sie dürfen im Fleisch wie im Bädergewerbe nicht mehr als 8 Prozent des Verkaufspreises betragen. 20 Prozent Reihbewertung bedeuten eine Erhöhung der Bruttospanne um 2 Prozent.

Wenn nun, wie aus obigen Ausführungen zu ersehen ist, gerade die vom Allgemeinen Dresden-Großhändlerverband aufgeführten Normen für Gemüse und Fleisch nicht so versteuert wirken, so ist die Frage durchaus berechtigt: womit kann die starke Spanne zwischen Erzeugerpriis und Kleinverkaufspreis effiziert werden? Für die Gemüsepreisbildung kommt noch in Betracht, doch auch die Mühlen mit höheren Produktionskosten rechnen. Wenn gegenwärtig die Spanne zwischen Weizen und Weizengehl, das zur Gemüseherstellung vermaut wird, 77 Prozent beträgt, so ist diese Spanne zu hoch, da sie in der Vorriegszeit höchstens 50 Prozent betrug. Doch allemal ist aber doch festzustellen, daß eine Gemüse im Gewicht von 48 bis 44 Gramm auch in der Zeit von Februar bis Juni höchstens $2\frac{1}{2}$ Pf. kosten durfte. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung liefert der Konsumbericht vorwärts in Dresden, der seit Februar bis jetzt die in seiner Bäckerei hergestellten Gemüsen für $2\frac{1}{2}$ Pf. das Stück verkaufte. Nach den Veröffentlichungen der Bäckerinnung Dresden soll jetzt eine Franzgemüse für 8 Pf. verkauft werden und 48 bis 52 Gramm wiegen. Nachprüfungen aber haben ergeben, daß nur ein Teil dieses Normen gefüllt.

Doch die Fleischhermeister mit einer unberechtigt hohen Gewinnspanne rechnen, ist eine seit sehr langer Zeit erhobene Klage. Wie hoch sie die Gewinnspanne berechnen, geht daraus hervor, doch es gutes Gefriergesicht beim Großhandel mit 82 bis 35 Pf. pro Pfund einzukaufen und mit 64 bis 68 Pf. pro Pfund im Kleinhandel an die Verbraucher abgeben, also einen völlig unberechtigten Bruttogewinn von 90 bis 100 Prozent nehmen. Wenn auch bei Frischfleisch die Bruttogewinnspanne für Fleischer nicht ganz so hoch ist, doch scheben sich ja die Viehhändler und Großschlachterei mit ein, so dürfte bei angemessener Gewinnzulässigung auch bei den deutlichen Viehprielen der Preis im Kleinhandel den Preis der Vorriegszeit nicht übersteigen.

Die Verbraucher mögen aus den übrigen Darstellungen ersieben, wie wichtig der Kampf gegen die unbedeutige Preisbildung bei Erzeugern sowohl wie im Handel und Gewerbe ist. Die wirtschaftliche Waffe ist die Selbsthilfe. Die Konsumvereine leisten den Verbrauchern gute Dienste, indem sie jeden unbedeutenden Gewinn ablehnen, zugleich aber auch die sich einschließenden herrenseitigen Diktaturen im Handel aufzuheben.

Sie schloß folgt, gleich vernichtend für beide Länder. Die Regierungen räumten ihre Fehler über den Ausgang des Kampfes, doch hier und dort führt der Krieg zur Erhebung des Volkes, zum Sturze der Regierungen und zum Siege der toben Fäuste. Die Verhüterung der Völker auf der umstrittenen Insel flingt obermals in dem Gelöbnis „Nie wieder Krieg“ auf. Das Stück, ein phantastisch-buntes Schauspiel, spielt teils an drei verschiedenen Stellen der Insel sich ab, teils auf dem Wasser. Fünf Scheinwerfer spendeten den Szenen das Licht, ein imposantes Feuerwerk markierte die Beerdigung und beschloß auch den Abend. Der eindrucksvolle Tag sang wieder in dem Gefang der Internationale aus.

Älgläicher Kommunistenaufzug
Leipzig, 4. August. (Cig. Drabk.) Schon vor dem Beginn der Leipziger Kulturmöde sah eine kommunistische Agitation mit Flugblättern ein, die sich „gegen den imperialistischen Krieg“ und „für den Bürgerkrieg“ aussprachen. Wenn auch dieser kommunistische Dummejungenstreik nicht ernst genommen werden konnte, so stiente er doch den Behörden als willkommener Vorwand zu einem Vorgehen. Der Internationale Bund der Kriegsopfer hatte zum Sonntag vormittag zu einer Demonstration aufgerufen, die jedoch verboten wurde. Bei einer Pressevertrete auf dem Polizeiamt Leipzig erklärte der kommunistische Vertreter im ausdrücklichen Auftrage seiner Partei, die R. P. D. kümmere sich nicht um die Bürgfriedensabschmäderungen mit der Polizei und besorge lediglich die Anweisungen ihrer Internationale. Die Kommunisten versuchten denn auch, ihre Demonstration am Sonntag vormittag trotz dem Verbot durchzuführen. Einige hundert Kommunisten, die zahllosen aufmarschierenden trugen bei dem Ma-

Sozialstruktur: Subkulturen in Sachsen

Sozialistische Rundgebungen in Leipzig

SPD. Am Sonnabend abend fand in Leipzig die offizielle Eröffnung der Sozialistischen Arbeiter-Kulturwoche durch die von der Sozialistischen Arbeiterjugend im großen Saal des Leipziger Volkshauses veranstaltete Begrüßungsfeier statt. Der große Saal vermochte nicht die riesige Zahl der aus allen deutschen Ländern herbeigeströmten Teilnehmer zu fassen. Der Sonntag begann dann mit der Morgenfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend in der Alberthalle, die einige Stunden weiblicher Erhebung bot und Zeugnis ablegte für den machtvollen proletarischen Kulturrwille. Als Einleitung der Feier trug der Leipziger Jugendchor das Lied „Aus der Städte dumpfen Wanden“ schwingvoll vor. Genossen Stern, Wien, hielt eine lebendige, feurige Ansprache, die joudhaften Bilderball in den Herzen der jungen Zuhörer und Zuhörerinnen (fünftausend Jungen und Mädchen) fand. Eine gelungene Aufführung vom Schönländ „Großstadt“ schloß sich an. Feierliche Orgel- und Trompetenklangen umrahmten die Vorträge. Mit Regitationen, die in die Worte „Heilig
der Menschheit“ und „Heilig der Arbeit“ übergingen, schloß sich die Feier.

Während die Jugend sich nach Beendigung ihrer Morgenfeier nach dem Volkshaus beobabt, um sich dem Demonstrationszug "Die wieder Krieg" anzuschließen, fand im kleinen Theater die Aufführung von Tollers "Wendlung" im Befrei des Dichters statt. Die ausgezeichnet geleitete Aufführung hinterließ bei den Zuschauern stärkste

Grußworte. Nachdem dann um 1½ Uhr auf dem Augustusplatz noch den gütenden Worten des Genossen Voogd, Holländ, die Jugend unter roten und schwarzgoldenen Fahnen vielfachstimmig mit erhobener Faust das Gelöbnis „Nie wieder Krieg“ gegeben hatte, setzte sich um 2½ Uhr der schier unendliche Zug der Kinder, der Jugend, der Sportler und der Gewerkschafter in Bewegung, um zum Gewerkschaftsfest im benachbarten Europa-Park zu ziehen. Allen waren marschierte des Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Kinder hielten Gruppen, die Wörter beschäftigen und die verschiedenen Zweige der Konsumgenossenschaftsbewegung berücksichtigen. Im Europa-Park sprach Toller zu den Gewerkschaftern und der Jugend. Er sprach von der Schuld aller, der Frauen, der Männer, der Jugend aller Völker am Kriege, bestreitete den Geist einer geistigen Arbeitserinnerungsbewegung und schloß seine Ansprache mit

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Witterungsauflösungen für 4. August abends bis 5. August
abends: Weiterhin unbeständig. Bewölkung fast wolkefrei, zeit-

Lynians Thalia-Theater, das von Grumb neu gestaltet, auch seit durch verschiedene praktische Reuerungen von der Dekorationsfirma Richter & Söhne, Dresden-Renftahl, wieder als Schauspielstätte sich präsentiert, hat seit Reueröffnung täglich ausverkauftes Haus und Direktor Winter. Lynians Originalposse in 5 ganz orig. Rollen „Rein Dresden — pag auf“ entsteift Stürme von Beifall. Besonders zu bemerken ist, daß die Operette die Überzeugungen abweichen darf & kann beginnen, und trotz der kleinen Eintritts- reiße alle Vorstellungen Mäßigkeit haben.

Bekanntmachung.

1. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, am 12. August und 1. September d. J. die Nachweisen über das jeweils auf die vorangegangenen zwei Kalenderwochen entfallene Entgelt bei der zentralen Beurkundung zur Krankenversicherung und Unterhaltsleistungserklärung einzubauen. Falls Abblumpe nicht vorliegen, drei Logen von den oben genannten Abblumpebestimmungen am gleichen Tag, haben die Erwerbstätigen die Nachrechnung der gefestigten Leistungen zu schließen. Diese Auflöderung gilt als Anstellungsauforderung im Sinne des § 151a der Betriebsverfassungsordnung.

2. Die für die 1. bis 31. Kalenderwoche d. J. an entstandenen Aufblumpe zur Krankenversicherung und Unterhaltsleistungserklärung für die Söhnen und Dienstkindern der Erwerbstätigen bestimmen in der 1. Abblumpe (Barlach) 100 bis 250 DM. in der 2. Abblumpe (Barlach) 250 bis 400 DM. und ab 400 DM.

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, zur Vermeidung der Wahrung der Rechte bis spätestens zum 7. 8. 1924 zu erwidern.

3. Am Verhandlungstage Montag den 11. d. Mon. bleiben die Dienstkränze der Städte geschlossen. Ausblumpe best. an diesem Tage fälligen Strafenabzüge erfolgen am Sonnabend den 9. d. Mon.

Dresden, den 4. August 1924.
Der Vorstand der Gemeinen Dienstkränze
für Dresden.

Oberlein
Beauftragter Vorstand. (b651)

Herzlicher Dank.

Rathdem wir unsern knallhellen, unvergleichlichen und kraftvollen Sohn, Bruder, Neffen und Cousin

Karl Stäude

der frühen Erde übergeben haben, ist es uns herzenbedrückt, allen Freunden, Verwandten u. Bekannten für den überaus großen Blumenschau, für die Teilnahme durch Wort und Schrift sowie für die Gehende den berühmten Tanz aufzuwischen. Vielen Dank den Familien Schmidel, Mödlin und Petermann, die uns in dieser schweren Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Besonders Dank der Gefährten und dem Arbeitsverein von Niederzetteln für den überaus hervorragenden Blumenstrauß, die überzeugte und zahlreiche Befleißung, die Goldwende und das freimütige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank den lieben Beamten und Arbeitskollegen für die letzte Ehrengabe. Auch berühmten Dank dem Tapetenvorstand vom Karola-Schacht für die Goldwende. Dem Genossen Stadt Böhme, sei für seine tiefergründende Rebe am Grabe, die einem jeden hier Dorn bringen würde und unbekomme Trost spendete, an dieser Stelle herzlich gedankt. Dieses alles ist für uns der schwerste Gewicht, doch unter lieber Karl einer von den besten war.

Freitag, den 2. August 1924.

Die tiefungläufigen Eltern und Bruder Fritz sowie seine liebe Großmutter nebst Familien:
**A. Stäude, M. Herrich, H. Uhlich, P. Schmidel,
M. A. und P. Bader, H. Stäude, K. Richter.**

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken,
So würde unser lieber Karl die Erde auch nicht beden.

Wichtig für Verlobte!

Herrliche Geschenke von bleibendem Wert, prächtvolle Hochzeitsschmucke sind die zähmlich bekannten

Dekam Öl- und Kunstmärkte

gerahmt und ungerahmt, Abbildungen alter berühmter Meister, den Originale nachdrücklich ähnlich. — Zu fein und billigen Preisen sofort beschaubar durch

Schwarz & Hartmann, Dresden. A.

Ludwig-Richter-Straße 18. (1714.)
Eventl. Zahlungsvereinbarungen.

Installateur

smäßig gelernter Steinmetz für Holz- u. Waffelsteinung, steinmetztechnische Anlagen, durchaus leistungsfähiger Monteur, sofort gefascht.

Offeren erbeten unter K. N. 2 an die Creme

dition dieser Zeitung.

(b618)

Die private

Gitarrenarbeiter

für Fabrik, erste Kraft, für Schlossereibetrieb, formen, auf sehr guten Wein gelegt und Weiz (C.S.R.) Angebote unter Spezialist P. B. 1768 an Rudolf Wölfe, Prag II., Valois-Sturm. (b668)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Die private

Automobil-Fahrsehule

Bernh. Langendorf, Pillnitzer Str. 65

Sucht sofort einen

Fahrmeister

der Betrieb im Geist der Fahrlehrerlaubnis für befahrbare. Offerten

nur schriftlich mit Lebenslauf eingereichen.

(b720)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder: Die

letzte Reise von Faust in 6 Akten.

Platzspiel. — Der Brand von Moskau.

(b618)

Das heilige Geuer

von Jürgen Brand

Büffelbuchhandlung.

Friedrich Apels Marionettentheater

Hotel Deutsches Haus, Käthe-Ber

Dienstag den 5. und Donnerstag

den 7. August, abends 8 Uhr:

Drei Nächte Totentanz, oder

"Geschenken müssen wir haben!"

Von Hermann Windfuß

Am Freitag läuft der Zug durch die kommunistische Welt. Durch fröhliches, ausgelassenes Lachen über die ganze Schachbrettwelt, und kein sohnhaft lacht nicht auf Stahl. Freude Siehe Jungen am Schachbrett und läden ihm mit geschnittenen Augen auf das Frühstück, süßeste und vollernde Begeisterung. Der Frühstück mit Tropfenreichen Begeisterung kann nicht auf Stahl. Und Stahl singt und fliegt es in diesem großen Werben, das dies vom Leben, das ganz sein aus Verhängnis zum Himmel reicht. Es überall ein Treiben, Dringen, Schauen zum Leben. Glücklich dieses Land. Freude bereit auf weiter Flur. O Sonne, wie bist du so schön! O Freude, über Freuden!

Da ... was war das? ... Das war nicht gehört? ... Ein Wort hat. Ein Wort auf Schachbrett. Wie meinte jetzt "Geschenken müssen wir haben"? Drauf frech wollen wir schlagen? ... Das ist der Sommer. Gestört der Freuden. Ton der Sprecherin. Wollteid eine Rauferl. Gibt sie dies über? Oh, ein Mensch ohne Seele. Wie kann sie direkt überholten Nutzigen Freude sprechen?

"Geschenken müssen wir haben!" Freude hört sich der Komponist über die Bühnen. ... Erregung auf, Wurst! ... merkt! Freude Nette lächeln vom Schachbrett. Zuf ... inf ... inf ... Freudiger Lärm, da läuft ... Schachreiter pflanzt auf! ... Freudiger Wurst! ... Raus! ... Wogenreiter, da läuft. Gifftig, das die Ringe gefriert. Jetzt geht es los. Menschen blicken vor. Freuden sich in die Freude füllt. Glück und Freude wird eins. Kein Sonnencrepon, Geschenke fallen, Freude singt. Menschen machen ... inf ... inf ... inf ... Der Wahnsinn misst. Junger neue Freude mögen sich heraus, fallen, schreien sich vor. Freuden, laufen, jagen, Rufen und Recken. Herben in Jungen der Sonnenzeit. Oh, so rot die Freude, verzerrt das Werk, füllt die Bäume, geschaut die Freude, lacht und schreit. Da heißt nun die Jungen vor. Freudiger Blut, um die Freude zu dämpfen. Unter Jungen ist Freude versteckt. "Mutter!" Die anderen hören es im wütenden Lärm. Sie nehmen es auf, und "Mutter" droht es hilflosend durch die Kompagnie der Antschrechjungen. Leben sucht hier vergebens nach seinem Heimung und bemüht sich an Freuden jeg. Dann beginnen sie sich in die freudige Freude einzufüllen, die ihnen das Leben gab. Nur ein einziger blies Leben freudig, das jetzt keine Aderfrisse schüren will. So liegen sie zusammen. Freudigkeit hat Freude gefunden, gefüllt ist die Freude, gehört der Freuden. Bericht, zu wellem Menschenheit der Mensch. Und mit ihnen war der Menschenmann.

So, wischen Freuden! Den Tunnel müssen wir haben! Verkraft, verdrücken, beladen und verlastet erhalten sie sich und Süßen vor. Auf und ab strecken, lasten und beben. Die politischen mit Wut befreite Schachbrettmacher gefüllt, müssen sterben. Schachbrettmacher singt eine Freude auf. Im Schachbrett eines Tores war die Freude. Eine kleine Freude läuft daneben und eine zur Freude gehörige Hand eines Tores läuft die Freude. Nach sie müssen sterben. Wieder geht's! Zu nicht wahr Freuden! Der Tunnel ist Freude, dort, wo die gelben Blicke stehen. Raus! ... Raus! ... Saub. Freude. Steine liegen durch die Freude. Eine bullet sprudelt Blut. Ja, es freucht Freude, gelb ... Menschenhaft ... verkleiftet die Freude. Freuden sind! Der Schwanz bricht aus allen Seiten. Sie fallen. Menschenfeind läuft. Jetzt sind sie am Schachbrett. Verfangen ist. Es geht. Der Tod zerplattet die lebte Freude, das lebte Freude stirbt. Der Tod liegt über das Leben, das Sterben über den leidenden Sonnen. Flutwurf bringt auf, Gebeine quellen auf, Leiber, verlaufen Augen fließen zum Himmel. Schmerzende Wölde geschnauft die getötete Freude. Sie Mutterfeinde, immer durchziehende Scholle. Dem Tod hat man die Schlechtheit gehalten. Schöner längt Freude, Menschenfeind, in ihm sich Schmerz und Freude dichten. Menschenfeind, das jetzt Gedanken der Welt führt und leben möchte. Er geht mit schwierigem Gesicht. "Mutter" hatte es zueinander nach Freuden können. Nun ist's herbei. Man holt die geschilderte. Und den Tunnel! Den Tunnel hatten sie nicht! Auch nicht den Abhang mit der letzten grünen Welle. Freuden steht gescheitert auch die blutjungen Menschen feiern.

Und als man am Abend die nicht aufzuhaltende gesetzte Freude nach Freuden kommt, da fand man ihn mit einem Brief in der Tasche und einem Bild in der blutigen Hand. Ein Menschenbild. Der Brief an die Mutter. Simplicia Dünne hatten ihn gefüllt, kurz vorher, ehe er losging. Nach dem Leben läuft die Freude, nach Freuden, weil er die Menschen so wollten. Da, Galaten müssen wir haben! Schlechte Jungen war jetzt Menschenfeind! *

Und bei Freude da! Du Eltern! Du Tod in Freuden gefällt! Sieht du den Leben nicht? Wie siehest du? Ein Ende ist dein! Und du verlangst Gelben! *

Somit freide der Menschenfeind durch die Bäume. Reiche Bäume mit geschnittenen Augen auf den rollenden Zug. Reicher grüner, blauer Blätter. Das Leben jagt bis in die Farben der Menschen. Da, wie müssen leben. Und eine Welt des Friedens wollen wir. Es lebt das Leben!

Da kann ich nicht mehr an mich halten. „Mutter! ... Siebzehn! ...“ Es war gelöscht. „Ich wollte nicht mehr tun, konnte aber nicht mehr meine Freude freuden lassen. Ich wollte nicht grauen sein. Ich hoffe? Hier hörte ich nicht mehr. Die kleine, kleine Welt. Denken Jungen das Vito vom Leben. ...“

Schach

Worbeit vom Schach-Schachzettel Dresden.
Wagensee 150. R. Seitel, Berlin.
(Offizielle Zeitung)

Schach

Worbeit vom Schach-Schachzettel Dresden.

(Offizielle Zeitung)

Schach

Worbeit vom Schach-Schachzettel Dresden.

(Offizielle Zeitung)

Neue Heringe
Frühfang, zart wie Matjes
12 Stück 50 Pf.

Ferner empfehlen:

H. Goldbarsch ohne Kopf Pfund 20
H. Seelachs ohne Kopf Pfund 20

Oelsardinen, Dose von 30 f. an

NORDSEE
Webergasse 30 Görlitzer Str. 1
Telephon 19930

Billigste Bezugsquelle für Wirtz und Wiederverkäufer

Reine Zeitungs-Mafulatur
Kilo 10 Pf., verkauft
Dresdner Volkszeitung
Wettinerplatz 10.



Schoffer
Schrank-, Feder- und Brieftaschen in toller Ausführung aus Fabrikwarel.
direkt i. d. Werkstatt 11925
M. B. Thomas, Reichstraße 4,
Lindenauerstrasse 14,
Haarneige 1053
Brau Emma Schmitz
Goldschmiede Str. 46, II.

Deutsch-Bedienungen
3 u. Inferotentanträge
für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen
Bernhard Oberlich
Böhla



Leser! Kaufst bei
unsern Inserenten.



SIL
Das prachtvollste Schneeweiss
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.
Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rosenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Sämtliche Papier-, Schreib- u. Schularbeiten
Fürchteg.Fallenbeck Augsburger Str. 15 Bestell-Nr. 1900
Große Auswahl in Spielwaren
Billigste Preise Reelle Bedienung

Inserenten auf die Dresden. Volkszeitung, Fischen links,
Schaffende Frau und sonstige Partei-Literatur nimmt entgegen
Gustav Meitzer, Jägerpark, Wohnhaus 2,
Wohnung Nr. 2.

Neue Militärhosen

Gild 4 M.

Kestem, Obere Bergasse 2, nächst Prager Straße
Zeitungsbestellungen u. Inferotentanträge
für die Dresdner Volkszeitung
Bestell-Nr. Gustav Bähr, Pesterwitz Nr. 64

(Musterschutz) ◎ Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan ◎ (Musterschutz)

Molkereiprodukte
und sonstige Lebensmittel
von bester Beschaffenheit

50 Verkaufsstellen

DREMA-A.-G.

Dresden-A., Würzburger Strasse 9 — Telephon: 40223 und 40323

für Gewinnung
Herstellung u. Vertrieb
von Lebensmitteln

50 Verkaufsstellen



Rumbo-Seifen
sind Edelprodukte von
hoher Wasch- u. Scheukraft

Geschäftslleute
lassen ihre
Drucksachen
aus beste und nach der neuesten
Geschmackerrichtung herstellen bei
Kaden & Co., Dresden
Wettinerplatz.

Katz & Leiser
Reitbahnstraße 26
Tuche und Schneider-Artikel

M. Rath, Grosse Brüdergasse 10, I.
Herrn-Anzüge, Paletots, Gymnastik-
Hosen, Wind- und Sommerjacken esse
— Bitte auf Hausnummer zu achten —

Putztücher, mit und ohne El-
ewebung
Handtücher mit Elwebung
Schönerlicher mit Zwirnkette
Otto Preisch, G. m. b. H.
Ertlungswerk, Kleine Pfeiffersche Gasse 45/47. Tel. 14.806

STERNRING



MARGARINE
Gold
Überall erhältlich.

Trinkt die vorzüglichen
Deutschen Biere
aus der
Ersten Genossenschaftsbrauerei Dresden

Interessengemeinschaft mit der
Schwerter-Brauerei A.-G., Meissen

S kaufen Herren- u. Damenstoffe
überst günstig bei
Sie Tumawa G. m. b. H. Dresden-A., Marschallstr. 31

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz B Ohne Gewähr

Absahrt der Züge von Dresden (Hauptbahnhof) nach
Vorortzüge bis Tharandt: 3.35, 5.23 (w.), 5.47, 6.23, 7.04 (n.).
Possendorf: 7.18, 8.53, 9.18, 9.42, 10.35 (nach Possendorf), 11.52, 12.15,
1.02 (nur a. L. W. J. W.), 1.14, 1.53 (n. a. L. W. J. W.), 2.09 (n. Possendorf),
2.19 (w.), 3.12, 3.54, 4.17 (w.), 4.36 (w.), 4.46, 5.06 (w., n. Possendorf),
5.24 (w., n. a. L. W. J. W.), 5.42, 6.18 (w., n. u. am 1. W. J. W.),
6.26, 6.46, 7.22, 9.10 (nach Possendorf, n. u. Mittw.), 9.20, 10.00,
10.36 (nach Possendorf, n. u. Mittw.), 11.20, 12.17.

Possendorf: 7.04, 10.35, 2.05, 5.06 (w.), 9.10 (n. u. Mittw.), 10.38.

Fleischmanns Kaufhaus
Blasewitz, Residenzstraße 50
Empfiehlt sämtliche Haus- u. Küchengeräte
Neu aufgenommen: Textilwaren

Wäsche und Schürzen
Markt-Dienst → **Dius**
(gesetzlich geschützt)
Allgemeine Fabrikanten: **Jacoby & Sohn, Dresden**, Frauenstraße 7

sind berühmt durch größte
Haltbarkeit bei billigen
Preisen. (Man achtet auf die
Schutzmarke.)
Verkauf durch den Einzel-
handel zu festgesetzten
Fabrikpreisen.

Sternring-Gold-Margarine
der Dresdner Speisefettfabrik, A.-G., Dresden-Döllschen.

Telephon Nr. 4721 und 4840.

Generalvertreter: Berndt & Kunsmann, Ostra-Allee 26. — Telephon 11.803

haben in der
Inserate Dresden Volkszeitung
den größten Erfolg.

Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spinn- und Webwaren-Gesellschaft m. b. H., Walpurgisstraße 2, am Ferdinandplatz,
Telephon 11.173 — Baumwollwaren aller Art —
Engros-Fabrikation — Export

G. Mehnert
Mühle. und Brotbäckerei, Hainsberg i. Sa.
Fernsprecher Amt Freital Nr. 96

Hermann Rosenberger
Dresden-A., Moritzstraße 1, I
Lederwaren-, Galanterie- und Spielwaren-Großhandlung

Grosshandels-Gesellschaft
Marzina G. m. b. H.
Lebens- und Genußmittel ein großes
Nur für Wiederverkäufer
Dresden-N., Kamenzer Straße 5
Telephon 22.696

Markenfahrräder

gelöste Ware, in bester Luxus-
Ausführung, nur prima Qualität,
mit schriftlicher Fabrikgarantie

Herrenfahrräder mit Freilauf M. 125.—

Damenfahrräder mit Freilauf M. 130.—

Fahrrad-Großvertrieb **Emil Zochert**
Dresden-Alst., Freiberger Straße 45 / Tel. 20307

Fernsprech-Anlagen jedes Systems

Vollautomatische Anlagen — Reihenschaltungs-Anlagen
Glühlampen-Zentralen — Haustelephon-Anlagen
in höchster Vollendung in Kauf und Miete führen aus
Dresdner Privat-Telephone-Gesellschaft, G. m. b. H.
Fernspr. Sammel-Nr. 25607 Dresden Wilderstrasse 15
Auskünfte und Ingenieurbesuch kostenlos und unverbindlich

